

## 4. Bibliographie der Schriften

### **Die VI. Fortsetzung Der Wahrhaften und umständlichen Nachricht Vom Wäysen=Hause und übrigen Anstalten zu Glauchau vor Halle/ Bis zu Ende des Jahres ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1709**

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

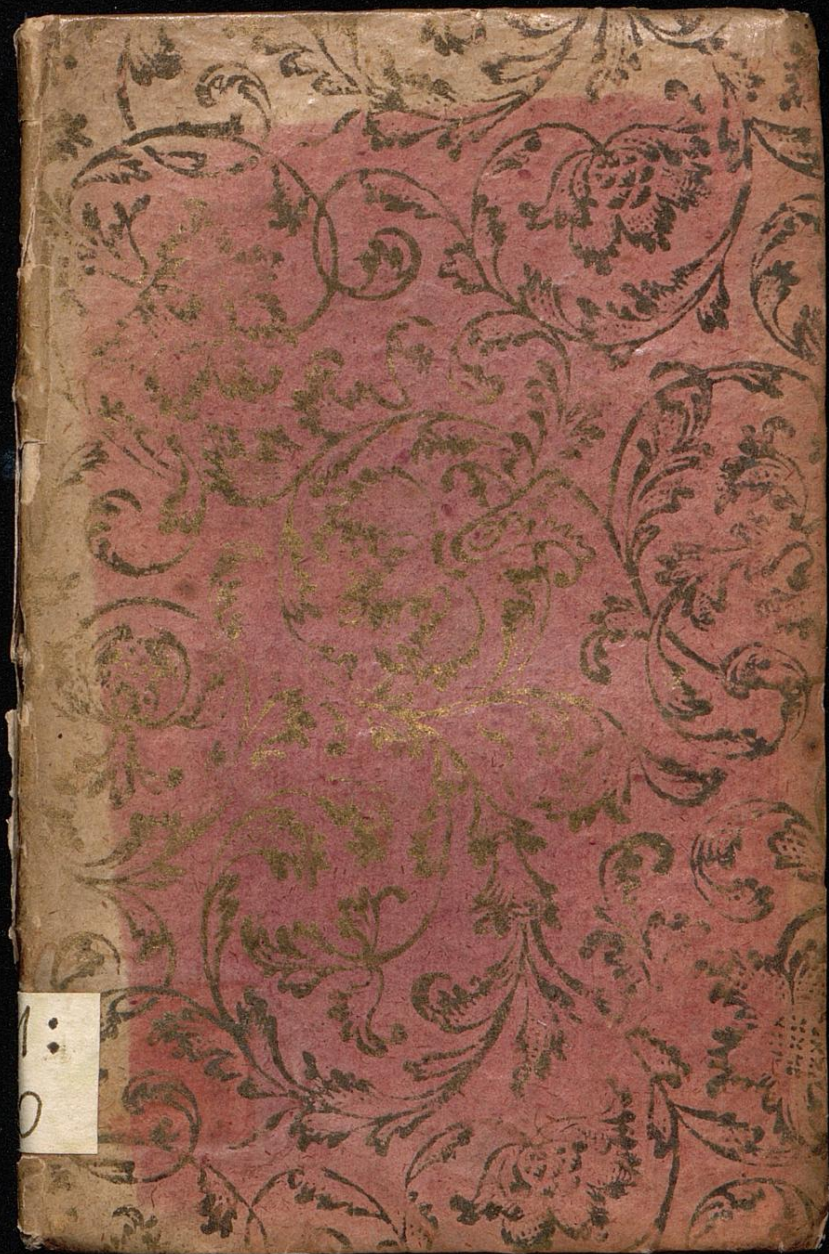
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))



1:  
0



FS. 11020



Die VI. Fortsetzung  
Der  
Wahrhaften und umständlichen  
Nachricht  
Vom

Wäysen = Hause

und übrigen

Anstalten

zu Glaucha vor Halle  
bis zu Ende des Jahres 1708.  
in einem abermaligen

Send = Schreiben

an den

Hoch = Wohlgebohrnen Herrn /

Herrn Carl Mildebrand /

Freyherrn von Canstein /

Auf Canstein / Schönberg und Neufkirchen 2c.

Erb = Herrn /

abgefasst

Von

August Hermann Francken /

S. Theol. Prof. zu Halle /

und Past. zu Glaucha vor Halle.

---

ALLE / im Wäysen = Hause, 1709.





MS. 1:020





Noch Wohlgebohrner  
Herr /

**A**ls Ewr. Freyherrl. Gn. ich die  
letzte Nachricht von dem Zustan-  
de des Waisen-hauses und der  
übrigen hiesigen Anstalten sub  
Dato den 30. Martii a. c. er-  
theilet / war mein Wunsch / so es  
dem Herrn unsern Gott gefallen möchte / nach  
Verfließung einiger Monate dieselbe zu continui-  
ren; bevorab da sie weiter nicht als bis auf den  
Ausgang des Januarii reichete / und also bey  
Edirung derselben schon 2. Monate verflossen wa-  
ren: aber unter täglichen überhäuften Verrich-  
tungen ist die gewünschte Continuation bis hieher  
unterblieben; daher ich nunmehr von 11. Mona-  
ten dieses Jahres fernern Bericht abzustatten ha-  
be: doch wird hoffentlich dieser um so viel ange-  
nehmer seyn / dieweil man daraus nun auch ein-  
mal besammten sehen kan / wie Gott das ganze  
A 2 Jahr



Jahr durch (doch den Januarius ausgenommen) das Werk unterstützt habe: da denn zu erkennen seyn wird/ daß es ein rechtes Segens-Jahr gewesen ist/ als in welchem die Providenz Gottes das Werk so wunderbarlich und herrlich/ als noch jemals geschehen seyn mag/ secundiret hat.

Um dieses reichlichen Zuflusses willen/ und weil auch die Wohlthäter ihrem mitgetheilten Segen gemeiniglich annehmliche Briefe oder Zettel beigefüget/ hat solche Erzählung der über dem Werke waltenden Vorsorge Gottes nicht so gar kurz abgefaßt werden können: weßwegen ich für diß mal manche andere das Werk betreffende Materien übergehe/ die ich sonst dieser VI. Fortsetzung gern einverleibt hätte; und nur etwas wenig von den Arzneyen und Verlags-Büchern des Waisenhause gedенke.

Über die Beyschriften der Wohlthäter wird es übel intentionirten Gemüthern nicht schwer seyn/ hie und da eine Censur anzustellen: Vernünftige und unpassionirte Leser aber werden selbst wissen alles in Christlicher Bescheidenheit anzunehmen; in mehrer Erweckung/ daß es sich anders nicht schicken wollen/ als einem jeden seine Worte zu lassen/ und/ da an sich nichts verwerfliches drinnen ist/ sie so hinzusetzen/ wie man sie bekommen; welches denn auch geschehen/ ausgenommen wo die Publication einiger Umstände den Wohlthätern entgegen zu seyn geschienen. Über dieses wird



wird ein Verständiger in manchen Beyschriften selbst leicht wahrnehmen / daß sie gar nicht in der Meynung geschrieben sind / daß sie gedruckt werden sollten: indessen habe ich sie dennoch nicht auslassen wollen / dieweil sie etwas in sich gefasset / so zu anderer Erbauung dienen kan / mithin auch vom Gemüth der Wohlthäter einen guten Character geben; daher ich denn mit deren Publicirung niemanden zu beleidigen vermayne. Darauf aber ist's noch nie angefangen / daß man es der Welt und tadelsüchtigen Leuten recht machen wolle.

Es folget dann nun hiemit die Nachricht / was Gott vom Februario an bis auf den Ausgang des Decembris dem ganzen Werke für Segen im leiblichen zufließen lassen.

## I.

## Im Februario.

**Den 3.** sandte ein Doctor Medicinæ einen Ducaten.

**Den 4.** sendete eine Wittwe zehen Thaler / welche ihr seliger Mann / ein Prediger / dem Wäysen-hause legiret hatte.

**Den 5.** sandte ein Christlicher Freund funfzehn Thaler und zwölf Groschen.

**Den 11.** kamen aus Engeland von einem Christlichen Freunde zwanzig Thaler; und noch von einem andern eben daher dreyßig Thaler.



2.

Den 12. wurde ein Papier in dem Stock des Waisen-hauses gefunden mit einem Käyser-thaler und dieser Beschrift:

„Ins Waisen-haus verehret einen Species-thaler ein Schul-halter in Halle.

„Gott segne dieses Haus!

„Und alle/ die da gehn ein und aus!

3.

Den 13. sandte eine Adelige Frau aus Francken sechs Thaler.

Den 16. wurden vier Thaler gezahlet/ welche ein Freund in Nürnberg ordinirt hatte.

Den 18. wurde von einem gewissen Superintendenten für arme Studiosos ein Ring mit einem Türkis verehret/ mit dieser Beschrift:

Mit Gott!

Zuliegenden Ring

schenket zum kleinen Beytrage

für arme Studiosos

ein Freund derselben/

welcher jenen auch als ein Studiosus

in der Eitelkeit getragen/

aber auch noch in selbigem Stande

zur Erkenntnis und Verleugnung derselben gelanget ist/

wofür auch hiebey Gott noch hoch gelobet sey! Amen.

Eben derselbe verehrte zugleich ein Schau-stück für die Waisen-kinder.

4.

Den 20. wurde ein Ducate von einem alhier studirenden Preussen/ wie derselbige im Schreiben zu erkennen gab/ dem Waisen-hause verehret.

Deß



Deßgleichen eine Medaille auf den Kaysen Leopoldus.

Den 23. sandte ein ungenannter Wohlthäter anhero zehn Thaler.

Deßelben Tages verehrete auch ein durchreisender Kaufmann drey Thaler zwey Groschen acht Pfennige.

Deßgleichen wurden an eben dem Tage mit der Berlinischen Post gesandt fünf Thaler acht Groschen/ mit dieser Beyschrift:

„Mein Herr Professor wolle auch diese kleine Gabe durch unbekante Hände von Gott annehmen / und solche zu dessen Ehren wieder anwenden / in der gewissen Zuversicht/ daß (weil bey ihren Christlichen Anstalten nur darauf gesehen wird/ daß das Geistliche ausgestreuet werde / auch dadurch albereit viel Gutes über viel Seelen gekommen) es ihnen niemals an benöthigter Erndte des Zeitlichen ermangeln werde; damit ein Segen den andern ziere/ und (weil die Wohlthuernde auch nicht ohne empfangene Wohlthaten bleiben) von allen Seiten des Herrn Name gepriesen werde: welchem sey Ehre und Preis in Ewigkeit Amen!

5.

Den 24. wurden aus einer Stadt in Francken drey Ducaten gesendet / dabey der Wohlthäter seine Kranckheit meldete / und sich dem Gebet des Waisen-hauses anbefahl.

Deßelben Tages ließ auch ein ungenannter Francker Mann dem Waisen-hause einen Thaler reichen.

4

6.



6.

Den 25. sandte ein Prediger fünf Thaler / welche ihm von zwey Christlichen Adelichen Personen zu dem Ende gegeben waren.

Zugleich wurde von einem andern ungenannten Gönner ein Geschmeide von Gold und Perlen gesendet; wobey derjenige / welcher es übersandte / folgendes berichtete:

„Es ist mir neulicher Zeit inliegendes von einer gewissen Person / so nicht verlangt bekant zu seyn / für die Wäysen zu Halle zugestellet; welches bey dieser Gelegenheit hiemit übersenden wollen: und hat sich ermeldte Person vorgenommen / künftig alle Jahr zehen Thaler dem Wäysen-hause zuzuwenden.

Den 29. sandte ein Prediger aus Holstein zehen Thaler.

7.

### Im Martio.

Den 1. wurden zwey und sechzig Ellen Leinwand eingeliefert / die ein gewisser Prediger dieses Herzogthums fürs Wäysen-haus empfangen hatte.

Den 3. wurden im Stocck zwey Thaler gefunden mit dieser Beyschrift:

„Dieses wenige gibt aus einfältigem Herzen bey ihrem Abschiede eine / die in den Schulen des Wäysen-hauses durch Gottes Wort auf die Wege des Lebens und des Friedens treulich gewiesen worden.

Den



Den 6. wurden von einer Adlichen Frauen  
zwey Ducaten anhero gesandt.

Desselbigen Tages wurden auch von einem  
Doctore Medicinæ zwölf Thaler gesandt.

8.

Den 7. vermachte ein vornehmer Gönner dem  
Waisen-hause tausend Thaler/ welches Capital  
nach dessen Ableben von den Erben gezahlet/ in-  
zwischen aber jährlich mit funfzig Thalern ver-  
zinset werden sollte: worüber derselbe eine Ver-  
schreibung extradirte.

9.

Den 9. sandte einer von Adel sechs Ducaten/  
mit der Beyschrift:

„Ich bitte/ aus meinem schwachen Vermögen  
„dem aldort Christlößlich instituirten Waisen-  
„hause zu statten zu kommen/ und mich und die  
„Meinigen in Ihrer aller kräftiges Gebet mit ein-  
„geschlossen seyn zu lassen/ der ich ebenmäßig Ih-  
„nen allen des Allerhöchsten fernern kräftigen  
„Segen/ Schutz und Beystand herkönnigst an-  
„wünsche.

Desselbigen Tages liefen auch ein funfzig  
Kaiser-gülden/ welche ein vornehmes Mit-glied  
des Magistrats in einer gewissen Reichs-stadt ei-  
nem Prediger des Orts anvertrauet/ anhero zu  
senden.

Deßgleichen sandte eine Jungfer sechzehn  
Groschen.



Den 11. sandte einer von Adel **hundert Thaler**; wobey derselbe folgendes geschrieben:

„Ich kan nicht bergen / wie eine lange Zeit von  
 „Dero Christ- und sehr löblichen Verfassung für  
 „arme und Waisen nichts gehöret / daß fast in  
 „die Gedanken gerathen bin / es möchte in Ab-  
 „nehmen kommen seyn. Nachdem aber nur kürz-  
 „lich Dero an den Hn. Baron von Canstein er-  
 „theilte Nachricht davon mir zu Handen kommen /  
 „habe mit erfreutem Herzen vernommen / daß  
 „Gottes reiche Gnaden-hand sie nicht gelassen /  
 „sondern mit allerhand Segen das löbliche Werk  
 „fortgepflanzt. Ich wünsche von Herzen / daß  
 „es ferner geschehen / und durch Ew. H. treuliche  
 „Vorsorge dem Armuth weiter geholfen werden  
 „möge.

„Nebst diesem herkömmlichen Wunsche habe von  
 „dem Segen / welchen mir der Höchste bescheret /  
 „auch zu Beförderung des guten Wercks etwas  
 „mittheilen wollen / und werden dazu hiebey ein  
 „hundert Thaler gesendet; womit Ew. H. nach  
 „Dero Belieben zu disponiren haben. Gott  
 „segne es / und gebe / daß es dem Armuth grossen  
 „Segen und Nutz bringen möge / und lasse es  
 „wohl gedenken. Wird der Höchste weiter segnen /  
 „so kan in Zukunft vielleicht ein mehrers folgen.

„Man spüret augenscheinlich / daß Gottes  
 „Hand diß Werk sonderlich erhält und treibet /  
 „indem es mit so gar geringen Kosten angefangen /  
 und



„und doch zu einem sehr grossen Werck gedieen.

„Gott erhalte Ew. H. noch viele Jahre bey  
„Leben / und fördere das Werck weiter. N.

„Den 7. Mart. 1708.

## II.

Den 12. wurde von einem Freunde ein **Tha-**  
**ler** und neunzehn Groschen verehret.

Den 15. kam mit der Post von Halberstadt ein  
Brief mit zwey Ducaten und einem Zweydrut-  
tel-stück / mit dieser Beyschrift:

„Zu Behuf des Waisen-hauses; dessen Gebet  
„sich der Geber / um Verleihung Göttlicher Gna-  
„de und Segens zu seinem Vorhaben / empfiehlt.  
„Alles zu Gottes Ehren. Halberstadt den 12.  
„Mart. 1708.

Desselben Tages verehrte auch ein Wohlthä-  
ter einen Species-thaler / dem dieser Thaler  
auch war verehret worden.

Den 17. sandte ein hiesiger Freund ein silbern  
Kettchen mit diesem Bericht:

„Benkommende Kette schencket jemand / der  
„vormals vom Waisen-hause Wohlthaten genos-  
„sen / gleichfalls dem Waisen-hause / und wünschet  
„demselben allen göttlichen Segen.

Dieses Kettchen hielt am Gewichte viertelhalb  
Loth / und ist um zwey Thaler einen Groschen  
verkauft worden.

Den 22. sandte ein Gönner funfzig Tha-  
ler.



12.

Im April.

Den 6. wurde nach der im Waisen-hause gehaltenen Vorbereitung aufs Oster-fest im Stock gefunden ein Zweydrittel-stück / mit dieser Bey-schrift:

5. B. Mos. XXXIII, 29. \*

„Dieses Sprüchlein wolte ich gern daß es dem  
„Herrn Professor / als meinem lieben Vater in  
„Christo / überreicht würde.

„Dieses ist geschrieben von einer Person / die  
„aller Gnade Gottes unwerth ist.

„Jesus der auferstandene von den Todten er-  
„fülle Sie allesammt mit Kraft aus der Höhe zur  
„Vermehrung seines Reichs und zum Preise sei-  
„nes grossen Namens / Amen!

13.

Den 11. wurde im Stock folgende Schrift  
und darin benanntes Geld gefunden:

„Bey diesen zwey Sechzehn-groschen-stü-  
„cken finden sich noch im Stock zwey andere  
„nebst acht Groschen / zusammen drey Tha-  
„ler.

„Es wird von einem Fremdling alhier zu Halle  
„den armen Waisen gegeben / welcher sich zwar  
„aniesz auch von aller menschlichen Hülfe verlas-  
sen!

\* Wohl dir / Israel! wer ist dir gleich? O Volk / das du  
durch den Herrn selig wirst / der deiner Hülfe Schild und  
das Schwerdt deines Sieges ist. Deinen Feinden wirst  
fehlen: aber du wirst auf ihrer Höhe einher treten.



„sen / doch aber bey dem lieben Gott in Gnaden  
 „befindet / weil Er ihm albereit seine von Jugend  
 „auf begangene bekante und unbekante Sünden  
 „gegenwärtig und in diesem Leben unter Augen  
 „gestellt hat: dadurch ihm sein Gewissen aufge-  
 „wecket worden / daß er sich erinnert / wie er vor  
 „ungefähr drey Jahren einer hohen Standes-per-  
 „son auf eine sonderbare Art und Weise unrecht  
 „gethan / und etwas entwendet hat; ob aber die-  
 „se Muthmassung gewiß / und wieviel / kan eigent-  
 „lich hier nicht berichtet werden.

„Weil nun dieses gedachter Person nicht wohl  
 „kan erstattet werden / so wird hiemit dienstfreund-  
 „lich gebeten / meiner in ihrem Gebet vor dem  
 „gnädigen und barmherzigen Gott zu gedencken/  
 „daß er mir diese schwere Sünde um Christi wil-  
 „len vergeben / und mir mit seiner Gnade ferner  
 „beystehen / und mich bey seiner väterlichen Hand  
 „leiten und führen wolle / aufdaß ich nicht mehr  
 „falle weder zur lincken noch zur rechten / und bis  
 „an mein Ende ein reines und unverlehtes Ge-  
 „wissen behalten möge / Amen.

„Dem grossen Gott allein

„Soll alle Ehre seyn.

14.

Desselben Tages sandte ein hiesiger Wohlthä-  
 ter funfzig Thaler / nachdem derselbe eine Erb-  
 schaft gehabt.

Den 14. verehrete ein Kaufmann / der seine  
 Söhne bey hiesigen Anstalten erziehen und unter-  
 richten



richten ließ / zwölf Thaler mit dieser Beyschrift:

„Dem Waisen-haus / das Gott bewacht /

„Ist dieses wen'ge zgedacht.

„Aus Danckbarkeit wird es verehrt /

„Mit Wunsche / daß es Gott vermehrt.

Desselben Tages sandte ein auswärtiger Superintendentens dem Waisen-hause zehn Thaler / jedoch daß zwey davon zur Nothdurft armer Studiosorum besonders angewendet würden.

15.

Den 15. wurde ein halber Species-thaler so auf dem Jubilæo 1617. zum Gedächtniß der Reformation / in Magdeburg geschlagen / im Stock gefunden / mit dieser Beyschrift:

Immanuel !

Hoc ad summi Numinis gloriam  
donavit Orphanotropheo  
homo mortalis,

Dei misericordiam consecutus ineffabilem:  
cui sit laus in æternitates æternitatum!

amen!

das ist:

Dieses hat zur Ehre des grossen Gottes  
dem Waisen-hause geschenkt  
ein sterblicher Mensch /

der Gottes unaussprechliche Barmherzigkeit erlangt hat:  
welchem sey Lob in die Ewigkeiten der Ewigkeiten!

Amen.

16.

Den 17. verehrte eine Wohlthäterin Hals-tü-  
cher von Leinwand für die Waisen-knaben.

Den 20. sandte ein Prediger zwey Thaler / so

so



so ihm zu dem Ende von einem ungenannten Wohlthäter gegeben waren.

Desselbigen Tages wurde auch ein Ducate gesandt mit dieser Beyschrift:

„Ich hasse ja / Herr / die dich hassen / und ver-  
 „dreusst mich auf sie / daß sie sich wider dich setzen.  
 „Ich hasse sie in rechtem Ernst / darum sind sie  
 „mir feind. Erforsche mich / Gott / und erfahre  
 „mein Herz / prüfe mich / und erfahre / wie ichs  
 „meyne: Und siehe / ob ich auf bösem Wege bin /  
 „und leite mich auf ewigem Wege. Psal. CXXXIX.  
 „v. 21. bis 24.

„NB. Sirach XII. v. 1. bis 6. \*

„Cap. XXXV. v. 11. 12. \*\*

„Marc. XII. v. 41. bis 44. \*\*\*

17.

Den 28. wurden die tausend Thaler ausge-  
 zahlet / welche der selige Hr. Johann Christoph  
 Gottschalk dem Waisen-hause legiret hatte:  
 wovon die Erben gleich anfangs sich schriftlich  
 erklä-

\* Wilt du gutes thun / so siehe zu / wem du es thust: so  
 verdienst du Dank damit. Thue dem Frommen guts / so  
 wird dir reichlich vergolten: wo nicht von ihm / so geschiehts  
 gewißlich vom Herrn. 10.

\*\* Was du gibst / das gib gern / und heilige deine Zehen-  
 den frölich. Gib dem Höchsten nachdem er dir bescheret  
 hat; und was deine Hand vermag / das gib mit frölichen  
 Augen.

\*\*\* Und Jesus setzte sich gegen den Gottes-Kasten / und  
 schauete wie das Volk Geld einlegete in den Gottes-Kasten:  
 und viel Reiche legten viel ein. Und es kam eine arme Witte  
 we / und legte zwey Scherflein ein. 10.



erklärten / daß sie den letzten Willen des selig Verstorbenen mit Freuden exsequiren wolten ; und anbey von Grund der Seelen wünschet / daß den armen Wäysen tausendfacher Segen daraus zufließen und ieder Groschen einen Thaler göttlichen Segens mit sich führen möchte. \*

Bev wirklicher Übersendung aber der legirten Summe schrieb einer von den Erben auch noch nachfolgendes :

„Im übrigen wünsche ich nochmals von Grund  
 „der Seelen / daß Gott der Herr den armen  
 „Wäysen einen tausendfachen Segen daraus  
 „zufließen lassen / und es so segnen wolle / wie Er  
 „dorten im Evangelio die fünf Gersten-brodt un-  
 „ter so viel tausend gesegnet hat : und bitte / weil  
 „ich zeithero in meiner Familie von Gott dem  
 „Herrn mit vieler Kranckheit heimgesuchet wor-  
 „den / uns in das Gebet der armen Wäysen mit-  
 „einzuschließen / daß Gott der Herr fürhin Ge-  
 „sundheit verleihen / und an unsern Seelen so ar-  
 „beiten möge / damit wir von aller sündlichen Un-  
 „art befreyet / und zu Ihm ie mehr und mehr ge-  
 „zogen werden ; wie ich denn gleichfalls nicht er-  
 „mangeln werde für Dero und der armen Wäys-  
 „sen gesamtes Wohlergehen täglich zu bitten.

Es kamen diese tausend Thaler just auf eine solche Zeit an / da das Wäysen-haus auf die Oster-messe eine gewisse Summe zu bezahlen hatte ; zu deren völligen Abtrage sofort in der Stunde ein Theil von diesem Gelde gebraucht wurde : welcher Umstand

\* Siehe V. Fortsetzung n. 42.



Umstand uns diese Wohlthat soviel angenehmer machte / und desto mehr darüber Gott zu preisen erweckte.

18.

## Im Majo.

Den 3. liefen von einem gewissen Wohlthäter hundert und ein und siebenzig Thaler ein mit dieser Disposition, daß 114. fürs Waisen-haus / 10. für einen gewissen armen Studiosum, und das übrige zur Curirung und Pflege armer kranken Personen angewendet werden sollte.

Der Verordnung dieses Wohlthäters ist in allen Stücken nachgelebet: insonderheit sind verschiedene krancke und elende Personen / so zu den Anstalten des Waisen-hauses nicht gehören / von dieser besondern Wohlthat zu ihrer grossen Erquickung und zu vielem Lobe Gottes verpfleget worden.

19.

Desselbigen Tages wurde im Stock ein Papier mit diesen Versen gefunden:

Jesus Liebe / Jesus Segen /  
Schütze / krön' auf seinen Wegen

Ihn / Geliebter / in der Zeit /

Bis Er geh' zur Ewigkeit!

Gottes Schutz und Gottes Gnade

Stets das Waisen-haus berathe:

Alles wohl bedecke die /

So da ein- und ausgehn hie.

Dieses wünschet ein Gott bekannter Freund.

VI. Fortsetz.

B

Es



Es waren zwey Sechs-pfenniger drein gewickelt.

Auch wurden desselben Tages zwey und dreyszig Thaler sechzehn Groschen von einem gewissen Gräflichen Secretario verehret.

20.

Den 5. überbrachte ein gewisser Prediger von einem ungenannten Gönner für die Missionarien zu Franquebar fünfzig Thaler.

Weil ich einer Gabe für die Missionarien gedacht worden / so ist bey der Gelegenheit zu erinnern / daß eben dieses die erste Gabe sey / welche nach der Summe der vier hundert acht und vierzig Thaler und zwanzig Groschen eingekommen / von welcher in der V. Fortsetzung n. 27. Erwähnung geschehen. Im Postscripto ist gedachter Fortsetzung wird zwar auch noch von ein hundert Thalern gemeldet / daß solche ordiniret worden; die Zahlung aber derselben ist wegen gewisser Umstände bis auf den 13. Augusti ausgesetzt worden: auf welchen Tag dann selbiger hundert Thaler in gegenwärtiger Fortsetzung noch einmal gedacht wird.

21.

Den 7. wurden von einem ungenannten Gönner fünf und zwanzig Thaler verehret.

Desselben Tages wurde auch ein Goldstück am Werth acht Thaler von einem Doctore Medicinæ anhero gesandt / mit dieser Beyschrift: „Inliegenden geringen Pfennig übersende den armen



„armen Kindern in dem lieben Waisen-hause ih-  
 „res Orts / mit dem herglichen Wunsch / daß der  
 „lebendige Gott solches wenige nach seiner all-  
 „mächtigen Kraft vermehren / und nach seiner vä-  
 „terlichen Treue an ihnen gesegnet seyn lassen  
 „wolle: der ich auch anbey meiner in ihrem an-  
 „dächtigen Gebet eingedenck zu seyn sehnlich  
 „bitte.

22.

Den 10. schrieb ein gewisser Professor von ei-  
 ner Königl. Preussischen Universität folgendes:

„Nachdem ich die Nachricht von dem Wai-  
 „sen-hause gelesen / muß ich bekennen / daß ich  
 „mich über die Gewalt der Bosheit und Ver-  
 „leumdung gewundert / die mir und also zweifels  
 „ohne unzählich andern einen ganz contrairen  
 „Concept von dem Waisen-hause gemacht hat-  
 „te. Dannenhero ich sogleich bey mir beschloß  
 „sen / obwohl mein Vermögen nach der Welt-  
 „Rechnung nicht groß / und arme Freunde Christi  
 „in und um mein Vaterland N. meiner obschon  
 „gar geringen Beyhülfe benöthiget sind; daß ich  
 „doch schuldig sey / zu einem so löblichen Werck  
 „ins künftige nach Vermögen einen Beytrag zu  
 „thun.

„Da ich denn für iezo beykommendes Pöst-  
 „schen alt Geld übersende / welches ich in einem  
 „Beutel finde / und mich wol erinnere / daß es  
 „etliche zwanzig Thaler betragen mag / aber  
 „weiter nicht nachgezählet / sondern es sogleich einz-

B 2

gepa-



„gepacket habe: wünsche nur von Grund meiner  
 „Seelen/ daß Gott das Wohlgemeynte wolle  
 „nach seiner überschwenglichen Güte segnen!

Dieses übersandte alte Geld ist am Werth be-  
 funden worden acht und zwanzig Thaler.

23.

Desselbigen Tages wurden von einem unge-  
 nannten Wohlthäter drey Species-thaler ge-  
 sendet; wobey folgendes geschrieben war:

„Drey Species-thaler theilet mit ein wohl-  
 „bekanter doch ungenannter Freund: davon zwey  
 „zur Collecte für die Missionarien in Franque-  
 „bar gewidmet sind; der dritte aber zur Noth-  
 „durft der armen Waisen-kinder. Bittet für  
 „mich/ daß Gott mir armen (der ich zwar durch  
 „seine Gnade und nächst dem durch die vielen  
 „schönen Vermahnungen/ so ich in diesem Hause  
 „gehört/ viel Gutes erkenne/ aber oft zurück ge-  
 „gangen und in Sünden verfallen bin) wolle  
 „barmherzig seyn/ mich von Sünden reinigen/  
 „ein neues Herz geben/ wahre Buße in mir wir-  
 „cken/ Glauben/ Liebe und Geduld verleihen/ für  
 „Heuchelei bewahren/ und in allen leiblichen und  
 „geistlichen Nöthen und Anfechtungen kräftiglich  
 „bestehen: damit ich endlich überwinden und  
 „die Krone der Gerechtigkeit davon tragen möge.  
 „So seufzet Seel und Geist; der Mund stimmt  
 überein:

„Ihr Kinder laßt uns stets zum Beten munter  
 seyn!

Nch



„Ach GOTT! Ach GOTT erhöhr!  
 „Und mich zu dir bekehr!  
 „Mein JESU laß dich finden!  
 „So kan ich überwinden  
 „Das was mir noch gebricht:  
 „Weil du dich/ schönstes Licht!  
 „Für mich in Tod gegeben!  
 „So soll hinfort mein Leben!  
 „Dir einzig und allein  
 „Freu und ergeben seyn.  
 „Der HERR lasse dieses Haus nebst den liebten  
 „Kindern und ihren vorgesetzten treuen Seelen.  
 „Hirten im Segen seyn allezeit / Amen!

24.

Den 12. ist im Stock gefunden worden ein Papier / darein ein Kofstocker-thaler gewickelt war / mit dieser Beyschrift:

GOTT /  
 der bis hieher geholfen/  
 gebe ferner aus Gnaden  
 den Lehrenden und Lernenden  
 im Waisen-hause  
 ein getrostes  
 sorgfältiges  
 und  
 freyes Herze /

und tröne sie immerdar mit seiner Barmherzigkeit!

An demselben Tage liefen auch dreyßig Thaler halbjährige Zinsen ein von den tausend Thälern / so eine Frey-Fräulein im Testament vermacht hat; \* als welche in der Messe zu Leipzig ausgezahlt waren.

B 3

25.

\* III. Fortsetz. n. 125.



25.

Den 13. wurden durch einen hohen Königl. Minister hundert Thaler gesandt / als eine von einem andern ungenannten Wohlthäter herkommende Verehrung.

Deßgleichen kamen von einer ungenannten Person drey Species-thaler.

Auch liefen an eben dem Tage ein acht Thaler. Und ein durchreisender junger Graf verehrte drey Ducaten.

26.

Den 15. sandte eine verwittibte Frey-Frau dreysig Thaler zur Verehrung. Deßgleichen sandte eben dieselbe sieben und funfzig Thaler für vier Wispel Weizen / so vermöge eines von Dem so selig verstorbenen Hn. Gemahl dem Waisenhause vermachten Legati verkauft waren.

An demselben Tage sandte auch ein Studiosus Theologiae, der ehemals hier studirt und einige Wohlthaten genossen hatte / drey Thaler.

Ein Kaufmann und mehrmahliger Wohlthäter sandte zehen Thaler.

Auch wurden für die Missionarien neun Thaler gesendet.

27.

Den 16. wurden sechzehn Groschen im Stock gefunden / mit dieser Beschrift:

„Hiemit empfiehlt sich ein grosser aber doch nach der Gnade Gottes in Christo Jesu brünstig verlangender Sünder dem brünstigen Gebet des Waisenhauses.“



„Gott unser Vater wolle unser aller Gebet /  
 „und denn auch Ihr Gebet für mich schweren  
 „Sünder in Gnaden erhören / zumal da ichs zu  
 „meiner bevorstehenden Reise sehr bedürftig! Der  
 „Herr Jesus / unser Heyland / der uns nicht ver-  
 „lassen will / so wir ihm allein anhangen und dies  
 „nen / der segne alle hiesige gute und zul seinen  
 „Ehren abzielende Anstalten! Ach! er segne in-  
 „sonderheit den wertheften Hn. Professor Fran-  
 „cken mit vieler und grossen Kraft des heiligen  
 „Geistes / dem Reich des Satans einen gewaltig-  
 „gen Abbruch zu thun! Amen/ Amen. Halle den  
 „16. Maj. 1708.

28.

Desselben Tages wurden aus einer gewissen  
 Reichs-stadt von einem Studioso sechs Thaler  
 gesandt.

Defgleichen ein Ducate und ein Species-  
 thaler von einem andern Wohlthäter; wobey  
 folgendes geschrieben war:

„Aus gutwilligem Herzen reichet diese kleine  
 „Gabe ein bekanter Freund / welcher sich und die  
 „Seinigen in Ihr herglicb Gebet zu Gott einzus-  
 „schliessen bittet:

„Nemlich einen Species-Ducaten dem Wä-  
 „sen-hause zu Halle: und einen Species-  
 „thaler den armen in Ost-Indien bekehrten  
 „Christen.

„Gott lasse dieses wenige zu tausendfachen Ge-  
 „gen gedeihen!

B 4

29. Den



29.

Den 18. sandte ein gewisser Professor Theologia von einer benachbarten Universität vier Thaler.

Deßgleichen sandte am selbigen Tage eine Wittwe sechs Käyser-gulden mit dieser Beschrift:

„Diese sechs Gulden überschicket eine Wittwe  
 „und verlanget andächtiges Gebet von den unmündigen Kindern des Waisen-hauses zu Halle  
 „für ihre Tochter / welche demselben recommendiret wird / weil sie noch alzufröh an der Welt  
 „hänget; daß doch Gott dieselbe von dem breiten Wege und Wohlgefallen an der Welt ab  
 „und hingegen auf dem schmalen Wege der Buße  
 „und Verleugnung ihrer selbst zu sich ziehen möge. Dazu wolle der grosse und barmherzige  
 „Gott Gnade verleihen /

„Und segnen Will und That mit seligem Volenden /

„So will den Armen auch mit mehrern Hülfe senden.

30.

Den 19. verehrte eine Jungfer einen güldnen Ring.

Den 20. sandte ein ungenannter von Ovedlinburg einen Louis d'or, und einen Glockenthaler; woben dieses geschrieben war: Ein geringes Geschenk ans Waisen-haus aus gutem Herzen / welches Gott gesegnen wolle!

31. Den



31.

Den 22. verehrte ein hoher Königl. Minister  
funfzig Thaler.

Desselben Tages verehrte auch ein ander hoher  
Königl. Minister funfzig Thaler.

Den 23. verehrte eine hohe Standes-person  
dreyßig Thaler.

32.

Den 24. verehrte ein hiesiger Gönner bey ei-  
ner habenden Erbschaft dreyßig Scheffel Korn.

Den 25. wurden hundert und zwölf Thaler  
gesandt von einem ungenannten Wohlthäter aus  
einer gewissen Königlichen Residenz.

33.

Desselben Tages sandte ein vornehmer Gön-  
ner fünf und zwanzig Thaler für die Mis-  
sionarien; wobey derselbe folgendes schrieb:

„Bey Durchlesung der lektens communicirten  
„Nachrichten vom Wäysen-hause habe billig  
„Gott für seine treue väterliche Vorsorge und  
„reichen Segen herzlich gedancket: und ist mir  
„sonderlich das Exempel der beyden Studiosorum  
„in Ost-Indien / und deren Aufopferung zu Gots-  
„tes Ehre / und Liebe zum Nächsten zu Herzen ge-  
„stiegen.

„Da uns nun gleich damals eine gang unver-  
„hoffte und extraordinaire Einnahme von fünf  
„und zwanzig Thalern zugefallen; so haben wir  
„sofort die Resolution ergriffen / bemeldte fünf und  
„zwanzig Thaler diesen beyden lieben Knechten

B 5

G D t



„Gottes / nebst Anwünschung Göttlicher Gnade  
 „und reichen Segens des Herrn / auch unser al-  
 „lerseits herzlichsten Grusse / zu übersenden.

„Mein hochwerthester Herr Professor wolle  
 „für Sie und uns die Gürtigkeit haben / und bey  
 „Gelegenheit / wenn was mehrers an sie adres-  
 „ret wird / solche zugleich mit beysügen und über-  
 „machen. Der Herr Herr lasse uns immer wach-  
 „sen in seiner Liebe zu allem Guten!

34.

Den 27. wurden von einer Jungfer zwey Oh-  
 ren-ringe anhero gesandt; wobey dieses geschrie-  
 ben war:

„Ich habe befunden / daß der selige Hr. D. Zea-  
 „dinger in der Nutz-anwendung über den 1.  
 „Vers des letzten Capitels der Epistel an die Rö-  
 „mer schreibet / der Eifer der ersten Christen  
 „sey erloschen. Doch / spricht er / wer siehet  
 „nicht die Fußstapfen des noch lebenden Got-  
 „tes. Da deucht mich / habe der liebe selige  
 „Mann gesehen auf das Hallische Waisen-haus /  
 „und hat mich sehr gefreuet.

„Auch habe ich gefunden / daß einer der Hers-  
 „ren Anmercker hinten in den Glossen über den  
 „8. Vers des IX. Capitels der 2. Epistel an die  
 „Corinther also schreibet: O welch ein Glau-  
 „bens-wort / Gott kan machen! Schander-  
 „daß wir es / wo von Anstalten für die Ar-  
 „men geredet wird / auf den Fundum, große  
 „Capitalien und dergleichen antommen las-  
 sen!



„sen wollen; gleich ob könnte Gott nicht ma-  
 „chen / daß allerley Gnade reichlich unter  
 „uns sey. Weil ich nun weiß / daß dieser Spruch  
 „der erste Bewegungs-grund mit ist zu der Ana-  
 „stalt für die Armen daselbst / \* welchen Gott  
 „auch reichlich erfüllet hat / so deucht mich / es  
 „müsse der Mann eben auch mit den Worten auf  
 „das Waisen-haus gesehen haben.

„Es kommen hiebey inliegend ein paar güldene  
 „Ohren-ringe / welche können verkauft / und das  
 „Geld für die armen Kinder angewendet werden.  
 „Die Person / so sie schicket / hat hauptsächlich  
 „Ursachen / daß sie eben die Ohren-ringe sendet u.

35.

Den 29. sandte ein hiesiger Freund zehen  
 Thaler / so ihm von einem ungenannten Wohl-  
 thäter zu dem Ende zugesandt worden / mit dieser  
 Beschrift :

„Als mir zum ersten mal die Nachricht we-  
 „gen des Waisen-hauses zu Glaucha vor-  
 „Zalle / und zwar die V. Fortsetzung von ohn-  
 „gefehr in die Hände gefallen / habe ich / wie ich  
 „ersehen / daß der liebe Gott so vieler Menschen  
 „Herzen regieret / welche zum Unterhalt der ar-  
 „men Waisen von vielen Orten her contribuiren/  
 „mich schuldig befunden / nach meinem Vermö-  
 „gen die hiebey kommende zehen Thaler mit bey-  
 „zutragen. Der Herr aller Herren / welcher  
 „seine Kinder niemalsen verlässet / wolle auch ge-  
 gen

\* Fußstapfen Cap. I. n. 6.



gen die armen Wäysen/wie auch gegen die/wel-  
che an dem Aufnehmen des Wäysen-hauses ar-  
beiten / seine Gnaden-hand noch ferner ausstres-  
cken / und keinen Mangel erscheinen lassen. N.  
den 7. Maji 1708.

36.

Im Junio.

Den 1. sandte ein gewisser gräflicher Rath ei-  
nen halben Louis d'or.

Desselbigen Tages wurden auch dem Wäys-  
sen-hause fünf Thaler gezahlet / die ein gewisser  
Freund in Leipzig einem andern auf der Messe zu  
dem Ende zugestellet hatte.

Den 2. sandte eine ungenannte Wohlthäterin  
ein Gold-stück von fünf Ducaten / mit dieser  
Beyschrift:

Gottes Brunnlein haben Wassers die  
Fülle.

Der Herr wird den Gerechten nicht lassen  
nach Brodt gehen.

Alle eure Sorge werfet auf den Herrn /  
denn Er sorget für euch.

Ich bringe / was ich kan /

Nch nimm es gnädig an:

Es ist doch herzlich gut gemeynt /

O Jesu meiner Seelen Freund.

„Herr du Herzens-kündiger weißt und siehest  
aus was für Herzen dieses gegeben wird / daß  
ich wünsche in dem Stande zu seyn/ Christi Glie-  
dern



„dern von Herzen aufrichtig zu dienen; und da-  
 „bey wünsche (um nur gewürdiget zu werden/  
 „dermaleins deiner Diener Dienerin zu seyn)  
 „daß meine Seele errettet werde aus der grausam-  
 „men Gruft / da kein Trost noch Erquickung ist.

„Ich bitte sehr / mich unwürdige in Dero an-  
 „dächtiges Gebet zu schliessen: denn ach! ich bin  
 „noch in einem gar zu sehr sehr elenden Zustande/  
 „und leider! wie ein Rohr/das hin und her wancet/  
 „und zu nichts rechtschaffen gelangen kan / zu kei-  
 „nem wahren Glauben noch Geiste des Gebets!  
 „Ach der HErr gedencke Ihrer aller / und auch  
 „meiner im besten!

„Von diesen fünf Ducaten / sollen zwey für  
 „N. das andere wollen Sie den armen Studio-  
 „sis mittheilen / oder zu was Sie es am nöthig-  
 „sten gebrauchen in dem Wäysen-hause. Es ist  
 „wol wenig; doch wünsche ich / daß es der HErr  
 „mit reichem Segen wolle lassen ankommen/ und  
 „Sie stets mit reichem Segen an Seele und Leib  
 „überschütten! Ich bitte nochmals mich elende  
 „und dürstige in Dero andächtiges Gebet zu  
 „schliessen / aufdaß ich Gnade und Barmherzig-  
 „keit von dem HErrn erlangen möge.

37.

Den 3. sandte ein guter Freund zwey Hollän-  
 dische Thaler und ein Zweydrittel-stück / so  
 ihm von einer ungenannten Person anvertrauet  
 waren dem Wäysen-hause zu senden.

Den 5. verehrte eine Jungfer siebenzehn Gro-  
 schen sechs Pfennige.

Den



Den 11. sandte einer von einem ungenannten Wohlthäter zehen Thaler.

38.

Den 12. sandte ein Evangelischer Prediger drey Ducaten / und hatte dabey folgendes geschrieben :

„Die Continuation der Nachrichten von der wunderbaren Erhaltung des angelegten Waisen-hauses in Halle gibt ein öffentliches Zeugniß von Gottes Allmacht und Liebe / die Er sonderlich an den Gläubigen beweiset.

„Es ist ein grosses Wunder / daß Gott die Israeliten in der Wüsten vierzig Jahr mit Brodt vom Himmel herab versorget hat : man wird aber nicht unrecht thun / wenn man die Erhaltung dieses Waisen-hauses gewisser maßen ein noch grösseres Wunder Gottes nennet / nemlich in so fern / weil Gott die Israeliten ohne menschlichen Beytrag gespeiset hat ; dieses Waisen-haus aber erhält Er durch die Gaben der Menschen / die von Natur hart und arme Leute sind / die lieber nehmen als geben.

„Gelobet sey der Herr / der uns zu gegenwärtiger Zeit mit Augen sehen und mit Ohren hören lässet / daß Er noch lebe / und der Gott noch sey / ohne einige Veränderung / der Er gewesen ist zu den Zeiten unserer gläubigen Väter!

„Ein lieber Mann alhier in N. Namens N. ist bey Durchlesung der Nachrichten bewogen worden



„worden / den armen Waisen drey Ducaten zu  
 „verehren: welche ich hiemit sende / und um ein  
 „kleines Recepisse bitte / das ich ihme zeigen kön-  
 „ne. N. den 26. Maji 1708.

39.

An demselben Tage wurden auch gezahlet  
 zwey hundert und zwanzig Thaler / welche  
 ein auswärtiger von Adel zu Gehuf und Verpfle-  
 gung francker Personen ordiniret hatte.

Es haben denn davon bisher unterschiedene ar-  
 me Studiosi auch andere arme Leute in ihren  
 Kranckheiten eine Erquickung / Pflege und Cur-  
 rung genossen: nicht weniger ist auch davon nach  
 dem Willen des Wohlthäters eine besondere Ge-  
 legenheit zur Verpflegung einiger Krancken ein-  
 gerichtet worden.

40.

Den 14. lieffen sechs Thaler ein von einem  
 ungenannten Wohlthäter für die Missionarien:  
 deßgleichen von einem Studioso in Leipzig an ei-  
 nem Doppel-Ducaten fünf Thaler und acht  
 Groschen für eben dieselben.

Den 15. ließ ein vornehmer Gönner und mehr-  
 malicher Wohlthäter des Waisen-hauses zwey  
 hundert Thaler zahlen / so von einer Schuld  
 eingekommen waren / die Er dem Waisen-hause  
 verehret hatte.

An eben demselben Tage lieffen fünf Thaler  
 ein / welche für das Creutz mit Rubinen / so im  
 Florem



November 1707. verehret worden / \* bey dessen Verlauffung gezahlet waren.

Auch sandte eine Standes-person fünf und funfzig Thaler / welche sie bekommen hatte für einige Sachen / die in der freywilligen Manufactur / davon in der IV. Fortsetzung n. 2. gemeldet / fürs Wäysen-haus gearbeitet worden.

Den 16. ward ein Stück Leinwand verehret mit dieser Beyschrift:

„Dieses wird den lieben Wäysen-kindern zu Halle übersandt von einer kleinen Jungfer / so 2. elf Jahr alt / und sich meist kräncklich befindet : sie hat solches von ihrer seligen Mutter geerbet : wünschet / daß Gott das. wenige segnen wolle.

41.

Den 17. wurden zwey und dreyßig Thaler gesandt. Die Nachricht / wie solche zusammen kommen / war dabey folgender maßen gegeben :

Ein Studiosus Theologiae,

der zu einer Christlichen Gemeine geruffen ward :

ein Prediger /

der durch den Willen Gottes zu einer andern Gemeine ging : und einige Christliche Herzen

der Gemeine / von welcher er schied ;

erwecket durchs Wort Sir. IV, 10. 11. \*\* Matth. XVIII, 5. \*\*\* haben

\* V. Fortsetzung n. 11.

\*\* Halte dich gegen die Wäysen wie ein Vater / und gegen ihre Mutter wie ein Haus-herr : so wirst du seyn wie ein Sohn des Allerhöchsten / und Er wird dich lieber haben denn dich deine Mutter hat.

\*\*\* Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen / Der nimmt mich auf.



haben diesen Kleinen Segen  
für die Christlichen Wäysen-Kinder in Halle  
also zusammen getragen/  
daß /

in Erinnerung /  
was maßen hier eine gute Gelegenheit sey /  
eine Saat auf die Ewigkeit zur Ehre Gottes zu thun;  
sowol die Haus-wirthe selbst für ihre Person  
etwas beygelegt /  
als auch von ihrem Gesinde dazu gesammelt /  
und überreicht.

Sie wünschen herzlichlich /  
daß es Gott den lieben Wäysen-Kindern segnen  
und die überreichende  
in seiner Gnade und Kraft tüchtig machen  
wolle

Liebe zu beweisen in der That und Wahrheit:  
ja auch

sonderlich den Reichen dieser Welt  
zu erkennen geben /

**daß Geben seliger sey denn Nehmen;**

damit sie solche Seligkeit zu sich reißen /  
und gläuben /

es werde sie dereinsten in der Ewigkeit gereuen /

daß sie die Gelegenheit versäumt /

und um Christi willen nicht mehr Gutes gethan haben!

**Lasset uns Gutes thun/dieweil wir Zeit haben!**

Gott allein alle Ehre! Amen.

42.

Desselben Tages sandte ein Handwercks-bursch  
in einem Briefe einen Ducaten von einem unge-  
nannten Wohlthäter / der sich zugleich dem Gebet  
des Wäysen-hauses anbefohlen.

Den 19. verehrte ein Reisender sechs Thaler.

Den 20. sandte ein Studiosus drey Thaler /

VI. Fortsetz.

E

in



in Erinnerung / daß durch die Medicin, so in dem Waisen-hause gemacht werde / ihm in Venedig das Leben errettet / und von der rothen Ruhr wieder aufgeholfen sey: weßwegen ihm / wie er ferner schrieb / gebühre / dargen zu gedenden / so lange er lebe.

Desselben Tages sandte auch einer von Adel / der vormals hier studirt / funfzig Thaler.

43.

Den 22. ward im Stock ein Sechzehn-groschen-stück gefunden in ein Papier gewickelt / worauf folgendes geschrieben war:

„Als ich vor einiger Zeit etwas wenigens in diesen Stock warf / dachte ich in meinem Herzen:  
 „Ach wenn mir doch der liebe Gott in meinem Anliegen hülfe: lieber Gott hilf mir doch!  
 „Ich nahm mir auch vor / bey geschעהner Hülfe meine Danckbarkeit durch eine kleine Beysteuer zum Behuf des Waisen-hauses thätlich zu beweisen.

„Nun Gott hat ja geholfen: dem sey Lob / Preis und Danck gesagt! Ihm übergebe ich mich ferner / in herzlicher Zuversicht / Er werde auch ins künftige mir beystehen / in alle dem / was mein Herz bekümmert; und mir seine wunderliche Güte beweisen / (Psalm XVII, 7.) als der ohnedas die Seinigen wunderbarlich (Psalm IV, 4.) doch seliglich führet. Ach ja  
 „Gott hat es alles wohl bedacht!  
 „Und alles alles recht gemacht:  
 „Ihm sey Lob / Preis und Ehre.

Lafft



„Lasset uns nur das Beste vom Herrn hoffen / so wird uns Gnade und Trost allezeit widerfahren. Sirach. II. 8. 9.

„An dem Herrn sollen nicht zu schanden werden / so auf Ihn harren. Jes. XLIX. 23.

„Du unser Gott wilt haben / daß wir dir unsere Wege befehlen sollen; so hast du uns die Versicherung gethan / daß du es wohl machen wollest / Psalm. XXXVII, 5. So befehle ich dir auch meine Wege und Stege / Berus / Stande / Amt und alles / was ich bin und vermag: du mußt nun nach deiner Verheißung wohl machen.

„Neh leit' und führe mich / so lang' ich leb' auf Erden;

„Laß mich nicht ohne dich durch mich geführt werden:

„Führ' ich mich ohne dich / so werd' ich bald verführt;

„Wo du mich führest selbst / thu' ich / was mir gebührt.

44.

An demselben Tage sandte auch ein mehrmaliger Wohlthäter des Waisen-hauses sechs Thaler.

Den 24. ward im Stock ein Sechzehn-groschen-stück gefunden mit dieser Beyschrift:

Ein Studiosus Theologiae verehret dieses wenige armen Studiosis.

Den 25. sandte eine Adelige Frau acht Thaler.

E 2

Deß



Deßgleichen kam von einem ungenannten Wohlthäter ein Doppel-ducate:

Frem von einem Hof-schneider drey Species-thaler und vier Groschen.

45.

Den 26. verehrete ein hoher Königl. Minister funfzig Thaler.

Deßgleichen sandte ein vornehmer Gönner zwey und zwanzig Thaler / wofür desselbigen Tages auf Verordnung dieses Wohlthäters alle Genossen des Wäysen-hauses mit Braten gespeiset worden.

Den 27. ordinirte ein hoher Königlicher Minister / so sich im Wäysen-hause umher führen ließ / hundert Thaler; welche auch bald darauf gezahlet wurden.

Desselbigen Tages wurde auch ein Sechzehengroschen-stück im Stock gefunden / mit diesem Vers:

Pauperibus pauper, pupillis orphanus affem  
Cum precibus prabet, poscit & ipse preces.

Welches auf Deutsch also lautet:

Ich armer lege diß den armen Wäysen hin:

Doch mit Gebet; daß ich denn auch gewärtig bin.

46.

Den 30. ordinirte derjenige Gönner / welcher laut der V. Fortsetzung n. 29. vier Stipendia für soviel Praeceptores gestiftet / die auf das bevorstehende halbe Jahr gefällige hundert Thaler voraus zu zahlen: welche auch richtig gezahlet worden.

Co



So wurde auch von den zwey vornehmen Adelichen Personen / welche / laut n. 41. letzt gedachter Fortsetzung / zu einer wöchentlichen Handreichung für arme Studiosos, von 2. und 3. Groschen / sich gütigst erkläret / das dazu erforderte Geld auf das bevorstehende halbe Jahr voraus gezahlet.

47.

## Im Julio.

Den 1. sandte ein Obrister eine Verehrung; wobey folgendes geschrieben war:

„Die guten Bücher / welche Derselbe in dem  
 „nächst Gott von Ihm gestifteten Waisen-oder  
 „Armen-hause in Glaucha vor Halle ausgehen  
 „lassen / haben mich bewogen beygelegten Qua-  
 „drupel oder vier Pistolen / so achtzehn  
 „Thaler sechzehn Groschen ausmachen werden/  
 „für die Armen und Waisen-kinder in seinem  
 „Waisen-hause als eine Beysteuer beyzutragen;  
 „und das aus einem recht freyen Herzen und Ge-  
 „müthe / damit ich meinen Gott herzlich liebe /  
 „und ihm anhang: dessen Göttliche Vernehmung  
 „und allgewaltige Schutz-hand mich in meinen  
 „zwey und vierzig-jährigen schweren Krieges-dien-  
 „sten so wunderlich durchgebracht und versorget/  
 „aus mancher grossen Gefahr wunderlich erret-  
 „tet / und bis iezo bey'm Leben erhalten: dafür  
 „seiner Gnade ewig Preis und Dancf, gesaget  
 „sey!

E 3

Weihn



„Weiln aber bey dem bösen Krieges-leben of-  
 „termals Sünden mit unterlauffen in einem und  
 „andern Exzellen; deßwegen der elende Leib meist  
 „immer mit Kranckheit geplaget wird: so bitte ich  
 „Denselben dienstlich / diß wenige Geschenck für  
 „die Armen anzunehmen; hingegen nebst mir den  
 „barmherzigen Gott um Vergebung aller mei-  
 „ner Sünden mit den armen anzuruffen / und / so  
 „es Gott gefället / meine Jahre / so meist ver-  
 „flossen / wegen der noch theils unerzogenen Kin-  
 „der zu verlängern bitten / und daß der himmlische  
 „Arzt / Christus Iesus / die Arzney segnen / und  
 „den elenden Leib stärken wolle. Um dieses er-  
 „suchet Ew. H. dienstlich ein zwar unbenannter  
 „doch Gott wohlbekannter Diener und Freund  
 „Gottes und der Evangelisch-Lutherischen Kir-  
 „chen.

Noch war darunter geschrieben:

Wer die Armen speist und nehr't /

Solchen Christus wieder ehr't.

Armen geben armet nicht:

Kirchen-gehen säumet nicht.

Ach Herr gedencke meiner im besten / und  
 erhö're unser armes Gebet / Amen.

Es war datirt den 13. Jun. 1708.

Die Person ist mir zwar unbekant; doch ward  
 mir von demjenigen durch welchen derselbe da-  
 mals die Arzney bekommen / und der ihm auch  
 die Nachrichten vom Waisen-hause zu lesen ge-  
 geben / so viel berichtet / daß derselbe ein Obrister sey.



48.

Ferner ward den 1. von einem ungenannten Wohlthäter ein Thaler für die Missionarien gesandt mit dieser Beschrift: Der in Ost-Indien aufgehenden Christlichen Gemeine sende nach meinem geringen Vermögen diesen Thaler.

Eben dieser wiewol ungenannte Wohlthäter sandte zugleich drey Thaler; wobey dieses geschrieben war:

„Aus treuem Herzen gegen den Geber aller  
„guten und vollkommenen Gaben wird dieses we-  
„nige den Waisen-Kindern in Glaucha überschit-  
„tet / mit Bitte / um Stärkung meiner elenden  
„Gemüths- und Leibes-kräfte den allmächtigen  
„Gott gläubig anzurufen.

49.

Desgleichen lief selbigen Tages ein Schreiben ein von einem Christlichen Prediger / darin er folgendes schrieb:

„Da ich in der Fortsetzung der Fußstapfen  
„der Güte Gottes gelesen / daß auch das Geld /  
„so Christliche Herzen für die Ost-Indische Pre-  
„diger geschenktet / an Sie übermachtet worden;  
„als habe hiemit die zehen Thaler / so eine vor-  
„nehme von Adel in Pommern zu solchem Behuf  
„an mich auszahlen lassen / gleichfalls übersenden  
„wollen. Jesus erwecke mehrere gutthätige Her-  
„zen!

„Ein junger redlicher Prediger in Pommern

E 4

sendet



„sendet auch dem Waisen-hause zu Glaucha ei-  
 „nen Thaler: und ein anderer Gott bekanter  
 „Freund zwey harte Thaler demselben Wais-  
 „sen-hause. Der allmächtige Gott/ dessen Hand  
 „niemals verkürzet ist/ vermehre es in viel taus  
 „send/ und lasse seine Güte alle Morgen/ ja alle  
 „Stunden neu über dasselbe aufgehen/ zum Preis  
 „seines herrlichen Namens/ und zur Beschämung  
 „der ungläubigen Spötter! N. den 15. Jun. 1708.

50.

Den 2. sandte ein gewisser Prediger einen Ring  
 mit einem Türkis.

Den 3. sandten einige Freunde aus Thüringen  
 zwey Thaler; wobey folgendes geschrieben war:

„Von diesen kleinen Scherlein/ welche aus  
 „Liebe zur Wahrheit von etlichen Personen colligiret/  
 „soll die Helfste den armen Waisen/ die  
 „andere Helfste den Neubekehrten in Tranque-  
 „bar. Der Herr segne es beyderseits!

51.

Den 5. sandte ein Studiosus einen Thaler mit  
 dieser Beyschrift:

Geliebten Kinderlein/ man nennet euch zwar Waisen:  
 Allein ich fürchte fast/ daß euch zuviel geschieht;  
 Weil ihr ja Väter habt/ die eure Leiber speisen/  
 Dabey den Seelen auch die Nahrung nie gebricht.  
 O grosses Wunder-werk! das Gott zu unsern Zeiten  
 Dem/ der ungläubig ist/ zur Überzeugung thut.  
 Bedenckt es/ Kinder/ wohl! und laßt euch gerne leiten  
 Zum frischen Lebens-Brunn/ zum allerhöchsten Gut/  
 Zu dem/ was euren Geist beständig wird vergnügen.  
 Verachtet keinen Rath/ nehmt Zucht und Weisheit an!  
 Demühet



Bemühet euch mit Ernst die Lüste zu besiegen /  
 Damit der Heyland stets im Herzen wohnen kan ;  
 So wird er euch gewiß hinfort nicht Wäysen lassen :  
 Er wird sich zu euch thun und euer Vater seyn.  
 Zum Zeugniß / daß ihr diß im Glauben möget fassen /  
 Stelle sich jetzt dieser Scherf von **Lines** Armuth ein /  
 welcher auch ehemals auf dem Wäysen-hause bißwei-  
 len \* leibliche / zum öftern aber geistliche Wohlthaten  
 reichlich genossen. Der HErr sey für alle seine Güte  
 und Wunder unaufhörlich gepriesen. Lieben Kindlein /  
 gedencet meiner mit in eurem Gebet / so oft ihr vor  
 Gott kommet / Amen.

52.

Eben dieser Studiosus sendete zugleich einen  
 Thaler für die Missionarien / mit dieser Bey-  
 schrift :

„Dieses wenige gibt aus treuem Herzen / zur  
 „Beförderung der Göttlichen Ehre / ein unwür-  
 „diger / welcher einige Lämmer Christi weidet /  
 „und herzlich wünschet / daß Zion möge aufge-  
 „bauet werden. Hiezu wolle auch Sie der HErr  
 „durch seinen Geist der Kraft / Liebe und Weis-  
 „heit mehr und mehr tüchtig machen / und als  
 „nützliche Werkzeuge gebrauchen ! Er gebe Ih-  
 „nen allezeit Sieg in Christo / und offenbare den  
 „Geruch seiner seligen Erkenntniß durch Sie an  
 „den heydnischen Orten / auf daß viel tausend zum  
 „Leben / das aus Gott ist / gelangen mögen ! So  
 „werden wir ohnfehlbar einen Lobgesang aus fer-  
 „nen Landen dem HErrn Zebaoth zu Ehren ver-  
 „nehmen.“

C 5

\* vermuthlich an den Extraordinairen Frey-tischen.



„nehmen / und auch hier seinen grossen Namen zu  
„preisen angetrieben werden / Amen.

53.

Den 7. wurde im Stock gefunden ein Fran-  
zösischer Thaler in ein Papier eingewickelt /  
worauf dieses geschrieben war: Dieses wenige  
verehret aus treuem Herzen den armen Wäys-  
sen-Kindern ein armer / iedoch von Gott in  
Barmherzigkeit angesehener Studiosus Juris.

Desselben Tages wurde ein Brief bey mir ein-  
gereicht mit einem Ducaten auch einem Louis  
d'or; und war folgendes ohne Benennung der  
Person / welche es geschicket / im Briefe geschrie-  
ben:

„Inliegendes wird gegeben von einer Person /  
„die durch Gottes Gnade zu ihrer Freude zwey  
„Namen führet derer Weiber / die dem Herrn  
„nachgefolget / und Handreichung gethan von ih-  
„rer Haabe; mit dem innigen Verlangen / daß der  
„theure Heyland Sie in dem kleinen Anfang des  
„ersten wolle treu und eifrig machen / und das  
„andere ihm in Gnaden gefällig seyn lassen / und  
„diese arme Hebe von ihrer Hand nicht verschmä-  
„hen. Der Ducate könnte für nothdürftige Kran-  
„ken gebraucht werden; und das andere soll den  
„Malabaren.

Hiebey dienet zur Nachricht / daß eben an dem  
selben Tage in öffentlicher Versammlung / bey  
Gelegenheit der abgehandelten Passions-historie  
als welche aus dem Evangelisten Matthäo eine  
gerau



geraume Zeit auf dem Wäysen-hause wöchentlich zwey mal erkläret ward) derer Weiber / die Christo von ihrer Haabe gedienet / Erwähnung geschehen war: \* Daher denn diese Person zu solcher Gabe Anlaß genommen / auch in ihrem Schreiben auf zwey Namen der gedachten Weiber / und deren Bedeutungen / mit den Worten erste und andere zieleet.

54.

Den 8. wurden für die Missionarien zwey Thaler anhero gesandt.

Den 10. sandte ein ungenannter Wohlthäter fürs Wäysen-haus zehn Thaler.

Den 12. wurden achtzehn Degen verehret / und der zehende Theil des daraus zu lösenden Geldes für zwey benennete hier studirende junge Leute / das übrige aber dem Wäysen-hause gewidmet.

Den 13. sandte ein gewisser Prediger zwanzig Thaler / mit dieser Beyschrift:

„Zu Bezeugung meiner Liebe und Freude über das Werck des HErrn / welches ihres Orts so fleißig getrieben wird / steuret dieses wenige zum Dienst des Wäysen-hauses / und recommendiret dabey ein Gott wohlgefälliges Gebet zu Dero getreuesten Fürbitte / ein noch unbekannter / aber im HErrn bekannter Freund.

Desselben Tages wurden auch für die Missionarien von einem ungenannten Wohlthäter zwey Thaler gesandt.

55. Den

\* Siehe Matth. XXVII, 55. 56. 62. Marc. XVI, 1. Luc VIII, 2. 3.



55.

Den 14. wurden von einem Christlichen Freunde zwey Französische und zwey Spanische Thaler anhero gesandt; und war folgendes dabey geschrieben:

„Gegenwärtiges geringe habe ich schon vor geraumer Zeit dem Wäysen-hause gewidmet / da mir Gott seine Güte in meinem Beruf so herrlich widerfahren lassen. Es hat zwar einen kleinen Streit mit Fleisch und Blut gesetzt / weiln ich vor der Welt nicht reich: allein da ich noch gestern Meines Hn. Professoris Erweckungsrede zum Lobe Gottes und Vertrauen auf Gott \* gelesen / bin ich recht beschämet worden. Der Herr verzeihe mir diese meine Sünde; und lasse diese von einem Elenden herfließende arme Gabe tausendfältig gesegnet seyn / wo solche gebraucht wird.

„Der grosse Gott sey noch ferner Ihre Stärcke / Ihre Hülfe / Ihr Erhalter und Erretter! der Herr lasse alle Ihre Arbeit (gleichwie an meiner Seelen geschehen / dafür Gott gelobet sey) noch an vielen tausenden gesegnet seyn und bleiben.

„Und ob mir wol nicht unbewußt / daß Ihr Gebet für alle elende Mit-brüder täglich aufgeopfert wird; so würde ich doch gestärcket werden / wenn Sie / nach Lesung dieses / für mich elenden einen Seufzer gen Himmel schickten / daß sich Gott über

\* im Wäysen-hause Anno 1700. den 29. April. gehalten.



„über mich erbarmen und zum rechten Durchbruch  
 „wolle kommen lassen: und / da ich sonderlich im  
 „Werck begriffen bin / wieder in den Ehestand zu  
 „treten / der treue Gott mich doch nach seinem  
 „Rath leiten möge / daß meine Seele nicht in Ge-  
 „fahr komme. Ach Gott! wende es zum Besten/  
 „und erbarme dich auch in diesem Stück über  
 „mich deine elende Creatur / um des Mittlers JE-  
 „su willen/ Amen. N. den 12. Jul. 1708.

56.

Den 17. wurden von einem ausländischen E-  
 vangelischen Kauff-herrn und mehrmaligen Wohl-  
 thäter \* fünf hundert Thaler verehret; und ging  
 dabey folgender Brief.

„Man hat mit grossen Freuden vernommen /  
 „wie Gott die unter Dero Anordnung gemachte  
 „Anstalten der Erziehung und Unterhaltung der  
 „armen Waisen-kinder / wie auch der verlassenen  
 „Jugend / reichlich vermehret / fortgeführt und ge-  
 „segnet hat.

„Wie nun dieses eine höchst löbliche Christliche  
 „Liebes-mühe ist / und ein jedes Christen-herz / das  
 „es vermag / billig hülfreiche Hand mit anzulegen  
 „aus Liebe zu Gott und dem Nächsten verbun-  
 „den ist: also hat man auch für dieses mal aus  
 „dem Segen / den der Geber alles Guten darge-  
 „reicht / den gedachten armen Waisen-kindern die  
 „bisher geleistete Hülfe zu ihrer Nothdurft etwas  
 „vermehrten wollen.

Es

\* Fußstapfen Cap. II. n. 15. III. Fortsetzung n. 99.



„Es wird demnach der Hr. Professor im Na-  
 „men meines Herrn N. so nebst ergebensten Gruß  
 „Ihn / daß er nicht selber schreibet / zu entschuldig-  
 „gen bittet / freundlich ersucht / Sie wollen geru-  
 „hen nach Dero Gelegenheit im Namen obge-  
 „dachten Herrn N. von denen Hrn. N. N. in N.  
 „welche dazu Ordre empfangen haben / fünf hun-  
 „dert Thaler zu heben ; und bey den armen  
 „Waisen-Kindern und studirender Jugend / die es  
 „zum Preise Gottes gebrauchen und genießen /  
 „nach Möglichkeit sich ohnschwer die Mühe geben /  
 „in allerley Nothdurft es zu emploiren.

„Wie nun solche Gabe einzig und allein dem  
 „Höchsten zu Ehren gegeben wird : also lebet man  
 „der gewissen Hoffnung / daß bey Genießung die-  
 „ses geringen Opfers / wie für andere uns erzeig-  
 „te Wohlthaten / also auch für diese / dem gütig-  
 „sten Gott ein süßer Geruch des Lobes und Dan-  
 „ckes aus dem Munde der Kinder werde gelallet  
 „werden.

„Nächst diesem wünschet man auch herzlich /  
 „daß der getreue Gott solche gottselige Anstalten  
 „ferner gnädiglich erhalten / reichlich segnen / wider  
 „alle Feinde und in aller Noth schützen / und be-  
 „wahren / die daran arbeiten / und denenselben vor-  
 „stehen / im Glauben und Gedult kräftiglich stär-  
 „cken / auch das Pflanken und Begießen also se-  
 „gnen wolle / daß viel Bäume voll Früchte der  
 „Gerechtigkeit zur Ehre des himmlischen Vaters  
 „durch Jesum Christum aufwachsen mögen.

57. Den



57.

Den 19. wurden von einem Christlichen Freunde dreyßig Thaler anhero gesandt / so ihm ein ungenannter Wohlthäter zu übersenden anvertrauet hatte.

Den 20. lieffen für die Missionarien ein zwey Thaler.

Den 23. gab ein hiesiger Christlicher Freund acht Thaler:

Und für die Missionarien liefen desselben Tages ein zwey Thaler:

Und noch für dieselben drey Thaler Species, welche in ihrer Rechnung für vier Thaler courant niedergeschrieben / ieden Species-thaler zu einen Thaler und acht Groschen gerechnet.

Folgende Bescrift war dabey: „Dieses wenige übersendet mit einfältigem Herzen den treuen Knechten Jesu Christi unter den Heyden / zu „Aufrichtung ihrer Schul / ein schwaches Werk-zeug / mit herzlichem Gebet / daß Gott sie unter „vielen Trübsalen stärke / und ihnen die Thür des „Worts aufthue / daß viel tausend Seelen durch „sie gewonnen / und mit ihnen zur Herrlichkeit eingeführet werden mögen.

Noch ward an selbigem Tage für arme Studenten gegeben ein Thaler.

Den 24. wurden bey Hebung eines Wechsels für eine gewisse hieselbst lebende Person ein und zwanzig Thaler zwölf Groschen übrig gefunden / nebst folgender Nachricht:

Es



„Es sind ein und sechzig und ein halber Reichs-  
 „thaler / wovon für N. vierzig Thaler kommen :  
 „acht Thaler gehören für das Waisenhaus /  
 „die von einem Freunde sind / welcher einige Wohl-  
 „thaten aus demselben empfangen hat. Der ü-  
 „brige Rest kan / nach Abzug des aufgewendeten  
 „Brief-Porto und denen etwa wegen Erhebung  
 „des Wechsels in Leipzig sich ereignenden Spe-  
 „sen / unter Haus-armen nach Dero Gutbefin-  
 „den ausgetheilet werden.

Desselben Tages lieffen noch drey Thaler ein  
 von einem auswärtigen Wohlthäter.

58.

Den 26. schrieb ein Christlicher Prediger und  
 alter guter Freund folgendes :

„Es hat der liebevolle Gott mir einen leibli-  
 „chen Segen von meinen seligen Eltern zugewor-  
 „fen / welchen ein guter Freund an sich genom-  
 „men / und davon jährlich mir eine Wohlthat zu-  
 „fließen lässet : dabey bin in meinem Herzen be-  
 „wogen worden / nicht nur andern guten Freun-  
 „den damit zu dienen / sondern auch insonderheit  
 „der ersten Liebe eingedenck zu seyn / denen An-  
 „stalten ihres gesegneten Waisen-hauses davon  
 „etwas mitzutheilen ; sende also hiemit fünf Tha-  
 „ler an Meinen Hochwerthen Hn. Professor / des-  
 „sen Gedächtniß bey mir im Segen bleibet / samt  
 „allen übrigen hochwerthen Freunden daselbst.

„Der Herr / der die Seinen nicht will verlas-  
 „sen noch versäumen / gedencke Ihrer / ja aller  
 seiner



„seiner Kinder / im besten / und setze sie mit ihrem  
 „Waisen-hause zum Segen immer und ewig-  
 „lich.

„Will auch damit jährlich continuiren / so lan-  
 „ge mir Gott mein armes Leben fristen wird.  
 „Er gebe nur / daß ich nicht mir sondern ihm als  
 „meinem gnädigen Vater möge leben durch Chris-  
 „tum / Amen. N, den 13. Jul. 1708.

59.

Den 28. sendete ein hiesiger Wohlthäter dreyß-  
 fig Thaler.

Den 31. verehrte ein durchreisender vornehmer  
 Engländer zwanzig Thaler.

Auch kamen desselben Tages für die Mis-  
 sionarien sieben Ducaten und ein halber Louis  
 d'or, welche Summe in ihrer Rechnung niede-  
 geschrieben ist für ein und zwanzig Thaler / ie-  
 den Ducaten nach iezigem Werth hieselbst für  
 zwey Thaler sechzehn Groschen / und den halben  
 Louis d'or für zwey Thaler acht Groschen ge-  
 rechnet.

Es war folgende Nachricht dabey befindlich:

„Beykommende sieben Ducaten und eine  
 „halbe Französische Dublone sind für die Ma-  
 „labaren in Ost-Indien: und wird mein Herr  
 „Professor gebeten / selbige mit der übrigen Steu-  
 „re zu seiner Zeit zu verschicken. Ich habe das  
 „Geld von einigen Freunden an Französischen  
 „Thalern und anderer Münze empfangen / und  
 „um bequemerer Übersendung willen in Gold ver-  
 VI. Fortsetz. D wech



„wechselt: nemlich von einer Frauen mit neun  
 „Kindern fünf Franz. Thaler; von einem Pres-  
 „diger/ welcher eine neue Schule angefangen  
 „aufzurichten/ drey Franz. Thaler; (von wel-  
 „chem inliegende Beyschrift habe mit schicken wol-  
 „len): von einem jungen Prediger einen Franz.  
 „Thaler; von einem andern jungen Prediger  
 „auch einen Franz. Thaler; von einem andern  
 „jungen Prediger auch einen Franz. Thaler:  
 „von einem andern jungen Prediger zwey Tha-  
 „ler; von welchem auch die Beyschrift mit schi-  
 „cken wollen. Und als noch sechzehn Batzen  
 „mangelten/ daß es auch einen völligen Ducaten  
 „abgab; hat ein armer Onesimus auch sechs  
 „Batzen dazu gelegt: die übrigen zehen Batzen  
 „solte eine sonst freygebige Person mit Darschieß-  
 „ung eines Ducatens auch mitlauffen lassen; weil  
 „sie aber keinen Ducaten zu haben vorgab/ so leg-  
 „te ein gemeiner Schuhmacher die noch nöthige  
 „zehen Batzen darauf/ und wechselte diese Mün-  
 „ze bey einem Edelmann an einem Species-Du-  
 „caten ein/ welcher zugleich die halbe Franzö-  
 „sische Dublone zum Aufwechsel gab.

Eine von den gedachten Beyschriften lautet  
 also:

„Thut uns der liebe und freundliche Gott die  
 „Ehre an/ und ruffet uns aus Orient zur Gut-  
 „thätigkeit/ und will ihm daselbst eine Kirche bau-  
 „en unter den Heyden/ dazu wir ihm sollen Ge-  
 „schenck bringen von Abend: wolan/ so will ich  
 gern



im Augusto 1708.

51

„gern auch unter diesen seyn / und Ihme zu Eh-  
ren ein Geschencklein dahin senden. Ist es nicht  
„viel / doch nach vermögen / und mit Freudigkeit  
„des Herzens / in völligem Glauben. Gelobet  
„sey GOTT der Herr / der GOTT Israel / der  
„allein Wunder thut! und gelobet sey sein  
„herrlicher Name ewiglich / und alle Lande  
„müssen seiner Ehren voll werden / Amen!  
„Amen! Psal. LXXII. 18. 19. N. den 18. Jul. 1708.

60.

Im Augusto.

Den 1. wurden von einem ungenannten Wohl-  
thäter vier Thaler verehret: und für die Mis-  
sionarien sechzehn Groschen.

Den 2. wurden im Stocck auf einem Zettel die-  
se Worte geschrieben gefunden:

Largissima Patris benignissimi beneficentia commotus  
fratribus egenis  
dono acceptum  
eo quo datum est animo  
quam libentissime reddo:  
Deus addat benedictionem!  
quod precatur N.

das ist:

Durch die reichlichste Mildigkeit des gütigsten Vaters bewogen  
gebe ich

den dürftigen Brüdern  
gang willig wieder

was mir geschenkt worden /

und zwar mit gleichem Herzen / womit es mir gereicht ist:

GOTT gebe seinen Segen dazu!

Solches wünschet N.

D 2

Es



Es lag dabey ein a part in Papier gewickelter Gold-gulden / und neben demselben vier Zwey-groschen-stücke.

61.

Den 4. Kam ein gewisser Gönner hieher / der mehrmals dem Waisen-hause nicht geringe Wohlthaten erzeiget / und brachte mit von einem andern vornehmen Gönner funfzig Thaler; und noch von einem andern funfzig Thaler; und noch von einem ungenannten Wohlthäter fünf Thaler: und er selber verehrete zwölf Thaler.

Den 8. wurde im Stock auf einem Papier geschrieben gefunden: Des mihi, ô Deus, animi tranquillitatem ex gratia: Gib mir / o Gott / aus Gnaden ein ruhiges Gemüth.

Es waren zwey Zwey-groschen-stücke drein gewickelt.

62.

Den 9. wurden von einer Standes-person dreyffig Thaler anhero gesendet; wobey dieses geschrieben war: Ich wünsche hiedurch viel Segen und Wohlergehen an Seele und Leib / und überschicke hiebey dreyffig Thaler / so zum Gebrauch des Waisen-hauses sollen angewendet werden 2c.

Es hatte diese Standes-person vor einiger Zeit einen Knaben zum Waisen-hause recommendiret / welcher denn auch / als eine Stelle vacant worden / aufgenommen war.

63. Den



63.

Den 10. lieffen ein hundert und zwey Kays-  
ser-gulden ein von einem vornehmen Gönner /  
mit folgender Disposition.

„Weilen aus der jüngsten Continuation der  
„Nachricht vom Zustande des Wäysen-haus-  
„ses zu Halle zu ersehen gewesen / daß einige ar-  
„me Studenten wöchentlich zu ihrem Unterhalt /  
„sich nur 2. à 3. Groschen wünschten: so werden  
„hiemit / und zwar aus gewissen ad pias causas  
„& usus a quodam nunc inter cœlites agen-  
„te, \* destimirten Geldern / durch deren ickigen  
„Administratorem, für zwey arme fromme Stu-  
„diosos, die zum Studio Theologico tüchtig mö-  
„gen ermessen werden / wöchentlich jedem ein hal-  
„ber Gulden / und also für das ganze Jahr / von  
„nächst bevorstehenden 1. Augusti an zurechnen  
„zwey und funfzig Gulden angeschaffet.

„Sodann kömmt von gedachtem Administra-  
„tore, und dessen lieben Ehe-Frau / für gedachtes  
„Wäysen-haus / und zu gut-befindlicher Disposi-  
„tion dessen Vorsteher / für dieses Jahr (weilen  
„noch zu ein paar anderwärtig neu aufrichtenden  
„Wäysen-häusern auch etwas destiniert worden)  
„eine geringe Beysteuer von funfzig Gulden /  
„welche der reiche Gott den armen Wäysen zum  
„Segen wolle gedeihen lassen!

„Und empfehlen sich dabey gemeldte um ihr  
„und der Ihrigen Seelen-heyl bekümmerte Ehe-  
„Gatten!

D 3

\* das ist: von einem selig Verstorbenen.



„Gatten / nebst ihren sieben kleinen noch unerzo-  
 „genen Kinderlein / und dem achten / so noch un-  
 „ter der Mutter Herzen lieget / des Waisen-hau-  
 „ses andächtigem Gebet und Fürbitte; damit der  
 „treue Gott die Erziehung der Unmündigen und  
 „Säuglingen segnen / dieselben stets mit seinem  
 „guten Geist regieren / und ihre ganze Lebens-  
 „zeit also leiten und führen wolle / daß sie in sei-  
 „ner Furcht und wahrem thätigen Glauben / mit-  
 „ten unter der ungeschlachten bösen Welt / hier  
 „noch im Reich der Gnaden wahre Kinder Got-  
 „tes / dorten aber seines ewigen Reichs Erben und  
 „Mit-erben Christi seyn mögen! Datum den 15.  
 „Jul. 1708.

Es sind darauf sofort zwey fromme Studiosi  
 zur Genießung dieses wöchentlichen Stipendii er-  
 wehlet / die diese Wohlthat bey ihrer grossen Dürf-  
 tigkeit mit vieler Bewunderung der Güte Gottes  
 und innigem Lobe des HErrn angenommen: wie  
 denn der eine / da er solches von mir erfuhr / für  
 Freuden kaum bey sich selber war; weil er in sehr  
 kümmerlichen Umständen sich befand / aus welchen  
 er durch diese Beyhülfe einiger massen eluctiren  
 Fonte.

64.

An demselben Tage wurden auch von einer be-  
 nachbarten Universität zwey Thaler gesendet.

Den 12. sandte eine vornehme Gönnerin einen  
 Rosenobel / und befahl daneben ihr grosses An-  
 liegen / wegen der Beförderung ihres Sohnes / in  
 das



das Gebet des Waisen-hauses.

Den 13. kamen aus einer gewissen Reichs-stadt  
zwanzig Thaler von einem Doctore Juris.

65.

Selbigen Tages wurden auch für die Missio-  
narien die hundert Thaler eingesandt / davon  
im Postscripto der V. Fortsetzung sub Dato den  
12. April. gemeldet ist / daß sie damals ordiniret  
worden. \*

An eben demselbigen Tage sandte auch ein gu-  
ter Freund für gedachte Missionarien zwölf Gro-  
schen mit begehender Nachricht / wodurch diese  
Gabe veranlasset sey:

„Es hat iemand gehört / daß die für die Ma-  
„labaren gesammlete Collecte in sechs hundert  
„neun und neunzig Thalern und zwölf Gro-  
„schen besthe. Derselbe findet sich nun willig /  
„sein Scherflein mit beyzutragen / und durch bey-  
„kommende zwölf Groschen den Septenarium  
„Sacrum \*\* voll zu machen. Solte Göttliche  
„Providenz denselben indessen schon anderwärts  
„suppliret haben: so kan ein Anbruch zu einer  
„neuen Hoffnung seyn.

Den 18. kam wiederum eine Verehrung für  
die Missionarien von einem Christlichen Freun-  
de: es bestund selbige in zehn Thalern; welche  
denn ein guter Anfang waren zu dem achten hun-  
dert.

D 4

Dessels

\* Siehe auch n. 20. in dieser VI. Fortsetzung.

\*\* Die Sieben-zahl.



Desselben Tages wurden auch dem Wäysen-  
hause fünf Thaler aus Lithauen gesendet.

66.

Den 19. wurden drey Ducaten nebst einem  
Louis d'or gesandt; und war dabey von einem  
Christlichen Freunde folgendes geschrieben:

„Beykommenden Louis d'or überschicket N.  
„welchen er bittet an die Missionarien nach Fran-  
„quebar in Indien nebst meinen beygelegten drey  
„Species Ducaten/ samt dem übrigen schon  
„zugeflossenen Segen/ mit zu überschicken; wozu  
„Ihn Dero monatliche Correspondenz/ wor-  
„innen die merckwürdige Nachricht aus Ost-  
„Indien mit einverleibet/ als ihm solche ohnlängst  
„communiciret/ im Durchlesen bewogen: dessen  
„Fortsetzung wir uns in Zukunft hiedurch gehor-  
„samst ausbitten.

„Ich meines Orts wünsche dabey von Herzen/  
„daß Gott sein Wort in diesen theuren Werck-  
„zeugen immer mehr und mehr kräftig werden las-  
„sen wolle: damit sie desto fähiger werden mö-  
„gen/ auszurichten/ wozu sie Gott gesandt/ nem-  
„lich den Heyden das Evangelium zu verkündigen/  
„und Christo ein Volk zuzubereiten/ das in bes-  
„serer Gerechtigkeit und Heiligkeit/ als bis anhero  
„die meisten so genannten Christen leider! erwie-  
„sen und noch thun/ vor Gott wandeln möge.  
„Ach! der Herr gebe sein kräftiges Amen dazu!  
„N. den 11. Aug. 1708.

67. Den







„meinem Herzen : \* schencket aus treuem Herzen im Glauben zehn Thaler dem Wäysen-  
hause daselbst.

69.

An demselben Tage kam einer von den Gehülffen bey hiesigen Anstalten von einer Reise wiederum nach Hause/ und überlieferte

1. Hundert Thaler. Diese hatte ihm eine gewisse Standesperson zugestellet / die vor einigen Jahren eine solche Summe jährlich dem Wäysen-hause zu verehren sich erkläret / aber ein und ander Jahr daran war verhindert worden ; welches sie ins künftige mit Gottes Hülfe auch einzubringen gütigst versprochen :

2. Zwanzig Thaler/welche ein vornehmer von Adel verehret hatte :

3. einen silbernen Becher der am Gewichte sechzehn Loth und zwey Oventlein hielt :

4. Für die Missionarien hundert Thaler / welche ihm ein vornehmer von Adel mitgegeben / der zu diesen hundert Thlen. selbst funfzig contribui-  
ret / die übrigen funfzig aber von andern dazu empfangen ;

5. Noch für dieselbigen einen Ducaten und zwey Species = thaler.

70.

Den 27. brachte ein Studiosus noch für die Missionarien einen Thaler acht Groschen.

Den 28. wurden für dieselbigen sechs Thaler von einem Wohlthäter gesandt.

An

\* Ephes. III. 16. 17.



In demselben Tage verehrte auch ein durchreisender Christlicher Freund dem Wäysen-hause fünf Thaler.

Den 29. verehrte ein ungenannter Wohlthäter dem Wäysen-hause einen Species-thaler.

Und im Stock wurde ein Zettel gefunden/ dar-  
auf die Worte geschrieben waren: Der Geber  
empfehet sich zum Gebet: man konte aber  
nicht eigentlich wissen/ wie viel gegeben war/ weil  
der Zedel beym Hineinstecken aufgegangen/ und das  
Geld mit den übrigen im Stock befindlichen Stü-  
cken vermenget war.

Noch ward an diesem Tage im Stock ein  
Zettel gefunden/ darein zwey Ducaten gewickelt/  
und dabey geschrieben war: dieses soll für die  
Malabaren in Ost-Indien.

71.

In eben demselben Tage lief auch ein Brief ein  
von Venedig/ datirt den 3. Aug. 1708. worin berich-  
tet ward/ daß den 1. Aug. ein dortiger alter Evangeli-  
scher Kaufherr namentlich Hr. Joha<sup>n</sup> Christoph  
Pommer verstorben/ vor seinem Ende aber ein  
Testament gemacht/ und in demselben folgender  
maßen an das Wäysen-haus zu Glaucha gedacht:  
Nella città di Hall in Sassonia voglio che siano  
dispensati per dieci anni prossimi susseguenti  
alla mia morte trà quel Hospitale e li poveri  
bisognosi ducati tre mille da lire sei e soldi  
quattro, in tutto rimettendo al Sigre Gioanni  
Giacomo Pommer mio Nepote di darne l' in-  
com-



combenza a chi meglio gli paresse senza che per tal causa segli possa ricercare alcuna cautione.

Das ist:

„Es ist mein Wille / daß zu Halle in Sachsen  
 „an die Armen des dasigen Waisen-hauses / in  
 „den ersten zehen Jahren nach meinem Tode /  
 „dreytausend Ducaten von sechs Lire und vier  
 „Soldi ausgezahlt werden sollen: und will ich  
 „diese Sache meinem Nepoten / Hn. Johann  
 „Jacob Pommer / dergestalt committiret haben/  
 „daß er dißfalls nach Belieben einem andern die be-  
 „nöthigte Sorge auftragen möge / ohne daß da-  
 „bey einige Caution dürfe geleistet werden.

Ein solcher Venetianischer Ducate von sechs Lire und vier Soldi, oder Ducate Corrent (wie er sonst genennet wird) ist an unserer Münze nach iewigem Werth ohngefehr soviel als ein und zwanzig Groschen drey Pfennige; und 1. Lire soviel als drey Groschen fünf Pfennige und Ein Siebentheil vom Pfennig: derer Soldi aber werden zwanzig auf 1. Lire gerechnet. Und sind nach diesem Werth die nach Inhalt des Testaments auf dieses Jahr gefällige drey hundert Ducaten den 7. November mit zwey hundert sechs und sechzig Thalern bezahlt worden / wie daselbst mit mehrern zu sehen ist.

72.

Den 31. wurde im Stock ein alter Sächsischer Thaler gefunden: auf dem Papier / darein er gewickelt / war folgendes geschrieben:

Gott



„Gott lasse es gesegnet seyn! Dieses wünschet  
 „ein armer Studiosus, der sich über der Bun-  
 „dergüte und Regierung Gottes / sowol hier  
 „als bisher an unterschiedenen Orten / im Glau-  
 „ben gestärket befunden. Gott erhalte dieses  
 „Haus / und befördere seine Ehre darinnen ie-  
 „mehr und mehr!

73.

## Im September.

Den 1. wurden von einer Adeltichen Frauen  
 sechzehn Thaler gesendet: und noch von einer  
 adelichen Person zwey Thaler Species.

Desselbigen Tages gab auch ein Studiosus  
 Theologia acht Groschen / in einen Zettel ein-  
 gewickelt / worauf dieses geschrieben war: Dieses  
 wenige wird dem Wäysen-hause gegeben von  
 einem / der da bittet seiner im Gebet zu ge-  
 denken / daß ihm Gott wolle in seinen No-  
 then beystehen.

Den 3. sandte ein Prediger zwey Thaler:

Und für die Missionarien wurde an eben dem  
 Tage von einem ungenannten Wohlthäter ein  
 Ducate verehret.

Den 8. sandte ein Prediger / dessen Name nicht  
 genennet war / durch einen andern einen Duca-  
 ten: und zugleich wurden für die Missionarien  
 sechs Französische Thaler gesendet von demje-  
 nigen / welcher / wie icht erwähnt / einen Duca-  
 ten von einem Prediger übersandte.

74. Den



74.

Den 9. sandte ein Professor von einem auswärtigen Orte vier Französische Thaler:

Und für die Missionarien kam auch noch des selben Tages ein Thaler und acht Groschen:

Item ein Ducate:

Item eine halbe Ducaton / welche für achtzehn Groschen niedergeschrieben / auch dafür in natura mit extradiret ward.

Denn an eben diesem Tage wurde alles / was bisher für die Missionarien eingekommen / nachdem für das Courant-geld Ducaten und harte Thaler eingewechselt worden / an Hn. M. Johann Ernst Gründelern / der als berufener Missionarius seine Reise nach Copenhagen antrat / gegen eine Quittung ausgezahlt; und war die Summa acht hundert zwey und achtzig Thaler neunzehn Groschen: welche dann derselbe auch in Copenhagen an gehörigem Orte eingeliefert hat; wie solches eine in Copenhagen darüber ausgestellte und anhero gesandte Quittung mit mehrern bezeuget.

Beym Abzuge von hier haben ihm / laut seines Schreibens / noch einige Personen / so geringes Vermögens / etwas zugestellet; auch hat er nachhero auf der Reise noch etwas bekommen; und nach Copenhagen ist ihm auch etwas nachgeschickt; welches alles nebst der alhier zusammen gekommenen Summe daselbst in seine Cronen / so in Franquebar gelten / verwechselt / und also dahin mit fortgeschicket ist.

Gott



Gott bewahre ihn und das ganze Schiff für allem Unglück / und lasse ihn / gleich wie die vor ihm ordinirte Missionarien / gesegnet seyn!

75.

Den 10. kamen drey Gülden von einem Prediger / welcher einige Jahre her auf Michaelis dem Waisen-hause einen Meißnischen Gülden zugewendet / und solches sein Leben lang zu continuirten versprochen; die zwey vorigen Jahre aber gehindert worden war / den versprochenen Gülden einzusenden.

Den 11. ward eine Guinea\* von einem Christlichen Freunde aus London eingeliefert.

Den 12. verehrte ein Papier-macher einen Balen Schreib-papier.

Den 13. wurde abermal eine Guinea überliefert / die ein Freund in London verehret hatte.

76.

An demselben Tage wurde in der Königlichen Regierung zu Halberstadt das Testament des am 31. Julii a. c. selig verstorbenen Hn. General-Superintendenten Lüders geöffnet / und dem Waisen-hause hieselbst eine Abschrift davon zugeschicket / auch desselben Erklärung darüber erfordert.

Da nun dieses Testamentes Inhalt ist / daß der selig verstorbene Hr. General-Superintendens

\* ist eine Engländische güldene Münze / die ein Pfund Sterling und anderthalben Schillinge gilt; welche nach jetzigem Werth an unserer Münze ohngefähr sechshebalden Thaler ausmachen.



dens seine ganze Verlassenschaft/nemlich die ganze Bibliothek / Hausgeräthe / Betten / Linnen / und wie es Namen haben mag (das wenige / so laut einer Specification guten Freunden verchret / ausgenommen) dem hiesigen Waisen-hause vermache; davon aber den Rest seiner vor vielen Jahren durch gewisse Umstände verursachten Schulden / namentlich ein tausend Thaler / bezahlt wissfen wolle: so habe im Namen des Waisen-hauses dieses Testament cum beneficio inventarii acceptirt. Worauf denn Hochgedachte Königlich-Regierung die Inventur der obgemeldten Verlassenschaft veranstaltet: womit man auch an noch beschäftigt ist.

77.

Den 15. wurde ein Ducate im Stock des Waisen-hauses gefunden; daneben dieses auf ein Papier geschrieben war:

„Aus lauterer Liebe und herrlicher Zuneigung  
 „wird dieser kleine Pfennig dem lieben Waisen-  
 „hause / in welchem bey Anhörung des Worts des  
 „HErrn vielen reichen Segen an meiner Seelen  
 „geführet / gereicht; bis es dem HErrn gefällig  
 „ist / mit mehrer Liebe in wahrer Aufrichtigkeit  
 „den lieben Waiselein durch mich zu dienen.

„Indessen lasse der HErr auch dieses wenige  
 „zu desto grösserer Frucht seines Göttlichen Seg-  
 „gens denenselben anieho gedeyen; damit hiedurch  
 „derjenige innigliche Wunsch / welchen gegen die  
 „hiesigen Waisen-hauses Gott Lob! zu vieler Un-  
 glän-



„gläubigen wahrer Beschämung so hoch und herr-  
 „lich gesegnete Veranstaltungen ie und allewege  
 „in meinem Herzen getragen / im Überflus des  
 „Reichthums Göttlicher Gnaden / zum Lobe und  
 „Preis seines heiligen Namens / unter Christen /  
 „Juden und Heyden herrlich erfüllet werden mö-  
 „ge!

„Der HErr segne Sie alle / und mit Ihnen  
 „auch mich! Er erfülle unsere Seelen mit wahrer  
 „Liebe und Treue gegen Ihn / damit von uns mit  
 „Einem Munde sein Name gepriesen werde! Er  
 „lasse auch insonderheit ihren Directorem, bey  
 „dessen gegenwärtiger Unpäßlichkeit / zu mehrerer  
 „Gnade treulich empfohlen seyn / aufdaß ich und  
 „viele andere mit mir / zu reiffer Erweck- und Er-  
 „bauung unserer Seelen / denselben mit freudig-  
 „gem Aufstun seines Mundes das Wort des  
 „HErrn bald verkündigen hören mögen! Der  
 „HErr HErr kröne Ihn mit allem Segen zu  
 „grossen Nutzen seiner Kirchen / und sey sein  
 „Schild und gar grosser Lohn in Zeit und vor-  
 „nehmlich dorten in der unendlichen Ewigkeit vor  
 „seinem allerheiligsten Angesichte!

„Eurer Liebe und andächtigen Gebets bin ich  
 „in meiner Seelen schon versichert: Der HErr  
 „erhöre es in Gnaden / und lasse mein Vorhaben /  
 „zu seiner Ehre gerichtet / in ihm auch gesegnet  
 „von statten gehen! Amen! o Jesu! Amen!

78.

Desselbigen Tages wurde auch ein Spanis-  
 VI. Fortsetz. E sches



ches Goldstück am Werth sieben Thaler zwölf Groschen für die Missionarien verehret: und dieses war das erste / so wieder für dieselben einkam.

Den 16. verehrete ein ungenannter Wohlthäter drey Species-thaler: wovon zwey einigen Haus-armen / und einer dem Waisen-hause zu theil worden.

An demselben Tage verehrete ein Prediger / der seiner Christlichen Erbauung wegen uns hieselbst besucht hatte / an Böhmischen Groschen und dergleichen alten Münzen zwey Thaler zwey Groschen sechs Pfennige; welches derselbe in ein Papier gewickelt / und hierauf folgende Worte geschrieben hatte:

Apост. Gesch. XX. 35.

Gedencket an das Wort des Herrn Jesu / das Er gesagt hat: Geben ist seliger denn Nehmen.

„Nachdem es dem allezeit gütigen Gott gefallen / vor ieho zwey Jahren / innerhalb einer kurzen Stunden lang / durch eine entsetzliche und unvernuthete Feuers-brunst mir das / was Er vorher gegeben / zu meiner Probe plötzlich zu nehmen / und ich selbiges mal aus einem Gebenden in einen Nehmenden bey verschiedenen frommen Herzen / dem äußerlichen Menschen nach betrüblich / verwandelt ward; und aber der fromme himmlische Vater angefangen hat mir wiederum was zu geben: als belieben Sie auch davon



„davon aus herglicher Liebe gegen die armen Kin-  
 „der diß wenige mit anzunehmen. Der Herr  
 „segne es / und Sie allseits / Lehrende und Ler-  
 „nende / geistlich und leiblich / und erhalte mich in  
 „der seligen Gemeinschaft ihres ungefärbten Glau-  
 „bens / Liebe und fest-gegründeten freudigen Hoff-  
 „nung des ewigen Lebens / in Christo Jesu una-  
 „serm Herrn / Amen.

Bey der Gabe dieses Mannes will ich nicht un-  
 erwähnet lassen / daß derselbe schon einige mal den  
 armen Waisen eine Wohlthat erzeiget / nachhero  
 aber durch eine Feuers-brunst um alle das seinige  
 und auch um seine Bücher gekommen; daher ich  
 denn bedacht war / aus schuldiger Danckbarkeit  
 ihm etwan ein feines Buch zu verehren: und war  
 nichts weniger vermuthend als daß er mir mit die-  
 ser Steure / so er aufs neue dem Waisen-hause  
 ertheilet / zuvor kommen sollte; welche mir denn um  
 deswillen so viel erquicklicher war.

79.

Den 17. wurden auf einen Wechsel-zettel sechs  
 und funfzig Thaler gezahlet / die ein gewisser  
 auswärtiger Königlich Minister ordiniret hatte.

Desgleichen wurde im Stock ein Papier ge-  
 funden / darein ein Schwedisches Acht-groschen  
 Stück gewickelt und folgendes geschrieben war:  
 Zu Behuf armer Studiosorum theilet dieses  
 wenige mit ein anderer armer Studiosus: der  
 Herr segne es!

Den 18. wurde im Stock wieder ein Zettel /  
 C 2 darein



darein drey Ducaten gewickelt waren/ gefunden/  
ohne Beyschrift.

Selbigen Tages lieffen auch zwanzig Thaler  
ein / die einer von Adel/ dessen Name mir nicht ge-  
meldet/ einem gewissen Theologo zugestellet hatte/  
daß Er sie ohne Benennung seines Namens an-  
hero senden sollte; nachdem dieser jenem die vom  
Waisen-hause ausgekommene Nachrichten zu  
lesen gegeben.

Item eine ungenannte Person sandte einen Du-  
caten / mit dieser Beyschrift:

„Dieses geringe verehret eine gewisse Person  
„aus guten aufrichtigen Herzen an das Waisen-  
„haus zu Halle/ und bittet dabey ihr Anliegen dem  
„lieben Gott im Gebet vorzutragen/ wünschet  
„auch / daß der reiche Gott das wenige tausend-  
„fältig segnen wolle. Denn der Segen des  
„Herrn machet reich ohne Mühe.

80.

Den 21. sandte ein gewisser Prediger/ welcher/  
um seines Zeugnisses willen von der Wahrheit/ die  
Entsetzung von seinem Amte erlitten / einen Dop-  
pel-ducaten für die Missionarien mit dieser Bey-  
schrift:

Jesum & cum eo omnia!

„Ew. Hoch-Ehrw. übersendet / bey dieser gu-  
„ten Gelegenheit / eine Gott bekante Person ei-  
„nen kleinen schon längst gewidmeten Beytrag für  
„die Neubefehrten in Tranquebar / und preiset  
„mit mir die aldortige kräftige Gnade Gottes /  
samt



„samt beygefügetem herglichen Wunsche/ der Herr  
 „wolle sein Werck sowol/ unter diesen als noch  
 „mehr andern heydnischen Völkern immer größ-  
 „ser/ mithin seinen Namen immer herrlicher wer-  
 „den lassen!

„Ich aber ersuche hiebey für mich/ mich auch in  
 „Dero und der Ihnen anvertrauten Kinder an-  
 „dächtiges Gebet mit einzuschliessen/ daß der barm-  
 „herzige Vater mir fernerweit/ in bisherigen und  
 „etwa auch noch künftigen Leiden/ einen festen  
 „Glauben/ kräftigen Trost/ freudigen Muth und  
 „standhaftige Gelassenheit verleihen/ sowol auch  
 „alles mit seinem armen Diener weiter also fügen  
 „wolle/ wie es nur zu seinen heiligen Ehren gerei-  
 „chet/ um Christi willen! N. den 17. Sept. 1708.

Auch wurde an demselben Tage von einem an-  
 dern Orte her ein Thaler für die Missionarien  
 gesandt.

81.

Den 22. ward im Stock ein alter Sächsi-  
 scher Thaler gefunden.

Den 23. sandte ein Gräflicher junger Herr drey  
 Species-thaler/ nebst folgenden an mich geschrie-  
 benen Brieflein:

„Ob ich wol schon vorlängst mir vorgenommen/  
 „Ew. Wohl-Ehrw. mit einem abermalichen Brief-  
 „chen zu besuchen/ so habe doch keine bequemere  
 „Gelegenheit/ dann die gegenwärtige dazu finden  
 „können/ nicht zweifelnd/ daß Dieselben meine  
 „hierin genommene Freyheit geneigt an- und an-  
 „nehm-

E 3

nehm-



„nehmen werden. Nachdem ich dann auch die  
 „Nachricht vom Waisen-hause zu Halle mit  
 „größtem Vergnügen gelesen / und gesehen / wie so  
 „viele Christliche Herzen sich so mildreich und gut-  
 „thätig gegen dasselbe erwiesen: so habe mich auch  
 „zum herzhlichen Mitleiden gegen diese arme Schäf-  
 „lein / die ihre zeitliche Hirten verloren haben / be-  
 „wegen lassen / einliegende drey Thaler an die-  
 „selben zu übersenden / nebst freundlicher Bitte /  
 „daß Erw. Wohl. Ehrw. dieses mein kleines Scherf-  
 „lein zu deren Besten anwenden / und mich zugleich  
 „in ihre andächtige Fürbitte einschließen wollen.  
 „Der ich für solche grosse Liebe unter Ergebung in  
 „Göttliche Obhut lebenslang verharre 2c. N. den  
 „17. Sept. 1708.

82.

Den 24. wurden in der Büchse / da die ersten  
 sieben Sechzehn-groschen-stücke eingesteckt wor-  
 den / (womit zu dem ganzen Werck der Anfang  
 gemacht ist\*) neun Thaler fünf Groschen ge-  
 funden.

Den 25. sandte ein gewisser Gräflicher Bediens-  
 ter sechs Ducaten.

Den 26. wurde im Stock ein Französischer  
 Thaler gefunden.

Den 30. verehrte einer / nachdem er seine Ge-  
 sundheit wieder erlanget / den armen Waisen ei-  
 nen Thaler.

An demselbigen Tage überreichte auch ein ge-  
 wisser

\* Fußstapfen Cap. I. n. 7. 2.



wisser Wohlthäter in seiner Durchreise einen Wechsel-zettel auf sieben hundert Thaler/ welche von demselben und einer andern zugleich benannten Person zu einer gewissen die Education betrefsenden Sache gewidmet waren: es sind denn auch solche sieben hundert Thaler bald darauf gezahlet/ und nach dem Willen der Wohlthäter auf einen gewissen Fundum als ein Capital gewendet worden.

## Im October.

83.

Den 1. wurden von einem ungenannten Wohlthäter vierzig Thaler gesendet.

Den 2. wurde von einem gleichfalls ungenannten Wohlthäter ein Ducate gegeben: und für die Malabaren lieffen zwey Ducaten ein.

Den 3. wurden für arme Studiosos vier Thaler verehret.

Den 4. sandte eine auswärtige ungenannte Frauens-person einen Thaler zwölf Groschen.

Den 6. wurden bey Aufnehmung eines Knaben von denen/ so ihn recommendiret/ funfzig Thaler gezahlet. Diese kamen just zu einer Zeit/ da eben zu Einkaufung des benöthigten Korns so viel da seyn mußte.

Den 7. sandte ein gewisser Professor Theologia von einer andern Universität zwey Französische Thaler.

Den 9. gab ein fremder Durchreisender einen Doppel-ducaten.

E 4

Den



Den 11. ward im Stock ein Ducate gefunden/  
und ein klein silbern Schaustück / worauf diese  
Worte gepräget waren: Wohl dem / der Freu-  
de an seinen Kindern erlebet! Dieses wird in  
der Naturalien-Kammer beybehalten.

84.

Den 12. brachte ein Christlicher Freund / der  
in sein Vaterland verreiset war / zehn Thaler  
mit.

Für die sich befehrende Malabaren brachte  
eben derselbe einen Ducaten mit; wobey diese  
Verse geschrieben waren:

Ach Herr erbarme dich der blinden Malabaren  
Zu dieser Versper-zeit / auch vieler andern Schaa-  
ren:

Damit das ganze Land als eine neue Erde  
Von Jesu Christ / dem Licht / voll Licht und Klar-  
heit werde.

Ferner brachte derselbe noch mit für die Ma-  
labaren / von einem ungenannten Wohlthäter /  
vier Thaler Courant-geld / nebst einem Ducas-  
ten / auf welchem das Bildniß eines gewissen Für-  
sten gepräget war: worauf der Geber mit bey-  
kommenden Versen reflectiret hatte:

Geh / du Fürsten-schild und Bild /

Hin / wo Gott selbst Sonn und Schild

Worden ist der blinden Heyden:

Die mit seinem Wort sich weiden

Durch getreuer Hirten Hand /

Die Er ihnen zugesandt.

Auch



Auch wurden an diesem Tage für eben dieselben zwölf Thaler ausgezahlt/ welche ein gewisser Superintendens ordiniret hatte.

85.

Noch wurden den 12. hundert und zehen Thaler für die in Malabar sich bekehrende Heyden auf einen Wechsel-brief ausgezahlt; dabey denn dieser seine Brief geschrieben war:

„Ich nehme mir die Freyheit an Ew. Hoch-  
„Ehrw. beyliegenden Wechsel-brief zu senden/ mit  
„gehorsamer Bitte/ das in demselben beniemte  
„Geld in Leipzig erheben zu lassen/ und für dessen  
„weitere Beförderung bey Gelegenheit die gütige  
„Vorsorge zu tragen. Es ist solches von einigen  
„Personen zusammen geleyet/ und den neuen Chris-  
„sten in Malabar gewidmet worden.

„Der getreue Heyland Jesus Christus/ wel-  
„cher/ ob er wol reich ist/ doch arm ward um un-  
„sert willen/ auf daß wir durch seine Armuth reich  
„würden/ erwecke viele Herzen durch seinen Geist/  
„die aus Danckbarkeit gegen ihn/ für seine über-  
„schwengliche Liebe/ sich auch/ aus erbarmender Lie-  
„be/ der Nothdurft dieser Gläubigen in so weit entle-  
„genen Lande annehmen/ und von ihrem Vermögen  
„zu ihnen über die See viele Wohlthaten fließen las-  
„sen: damit nicht allein derselben Mangel erfüllet/  
„sondern sie auch dadurch bewogen werden/ Ihn zu  
„preisen/ u. seinen heiligen Namen durch ihre Danck-  
„sagung zu verherrlichen/ über dem Kennzeichen sol-  
„ches rechtschaffenen Glaubens/ der durch die Liebe  
„thätig ist.

Es

Er



„Er wolle auch im Bau erhalten diesen Wein-  
 „stock / den Er gepflanzt hat / und sein Gewächse  
 „ausbreiten. Er lasse sein lauterer Evangelium  
 „in der Kraft noch vielen Völkern kund werden:  
 „daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum  
 „Licht / und von der Gewalt des Satans zu Gott /  
 „zu empfangen Vergebung der Sünde und das Er-  
 „be samt denen die geheiligt werden durch den  
 „Glauben an Ihn 2c.

86.

Den 13. schickte ein ehemals hier gewesener  
 Freund einen Käyser-thaler / welchen ihm ein  
 Schulmann seines Orts zugestellet hatte; der auch  
 folgende Worte selbst dabey geschrieben:

„Zur Bezeugung eines gegen den lieben Gott  
 „treuen und aufrichtigen / und mit dem Nächsten  
 „mitleidenden Herzens / habe dieses geringe dem  
 „Waisen-hause in Halle offeriren und zugleich  
 „versichern wollen / daß / so lange mein Gott mir  
 „das Leben fristen wird / jährlich etwas von mei-  
 „nem Vermögen folgen soll. Gebe der Stifter  
 „und Erhalter dieser guten Anstalten / daß sein  
 „Name hiedurch verherrlicht und sein Gnaden-  
 „reich erweitert möge werden. Dieses offeriret  
 „und wünschet ein geringer Schulmann.

Hiebey berichtete vorgedachter Freund / der dies-  
 se Verehrung an mich übersandte / daß derjenige /  
 der dieses verehere / durch die wunderbare Provi-  
 denz Gottes / welche Derselbe zu einem sonder-  
 baren Exempel an hiesigem Waisen-hause bisher  
 erwies



erwiesen / dergestalt erwecket sey / daß er den Armen viel Gutes thue / und ihnen nicht nur leibliche Wohlthaten erzeige / sondern auch zugleich ihnen gute Erinnerungen gebe / wie sie solche recht anwenden / und ihrer Seelen Heyl bedencken sollen.

An demselben Tage lieffen auch dreyßig Thaler halbjährige Zinsen ein von den tausend Thalern / so eine Frey-fräulein im Testament vermacht hat; \* als welche in der Messe zu Leipzig ausgezahlt waren.

87.

Den 15. wurde im Stock ein Papier gefunden / darein ein Ducate gewickelt war.

Auf dem Papier war folgendes geschrieben:

„O ewiger Gott!

„Wie kanst du so langmüthig seyn?

„Siehe

„Ein armer nichtiger Mensch fürchtet sich nicht  
 „für deiner grossen Macht / sitzt und spielt / und  
 „stiehlt seinem Nächsten das Geld / verderbet die  
 „edle Zeit / verunehret dich mit sündlichen Worten : und du Donnerst im Himmel ! Siehe Himmel und Erde erschüttern : aber ein Mensch / der  
 „deine Macht wissen sollte / bleibt unbewegt. Es  
 „sollte verkündiget werden die Ausgießung deines  
 „Geistes : und der / über welchen du deinen Geist  
 „ausgießen wilt / räumt sein Herz dem Satan  
 „ein : und du verschonest dennoch / o barmherziger  
 „Gott ; und zeigest also in der That / daß du seyst  
 ein

\* III. Fortsetzung n. 125.



„ein Liebhaber des Lebens / und wollest / daß sich  
 „der Sünder zu dir / seinem Gott und Schöpfer /  
 „bekehre.

„O wie soll ich deine Güte und Barmherzig-  
 „keit genug preisen! Ich dancke dir / du grundgü-  
 „tiger Gott / daß du meiner verschonet / und mich  
 „nicht in meinen Sünden hast dahin gerissen. Ich  
 „dancke dir / daß du auch nach vier Jahren durch  
 „ein Donner-wetter mir diese meine Sünde hast  
 „wieder ins Gedächtniß gebracht / und erkennen  
 „lassen / daß ich unrecht gehandelt habe. O du  
 „heiliger Gott / wie heilig sind deine Wege und  
 „Wercke!

„Ich bitte dich demüthiglich / liebevoller Gott  
 „und Vater in Christo / du wollest mir aus Gna-  
 „den vergeben / mich immer mehr erkennen lassen  
 „den Greuel der Sünde: daß ich einen Abscheu  
 „daran habe / und dich / o du heiliger Gott / nicht  
 „mehr auf diese oder andere Weise wissentlich und  
 „vorsätzlich beleidige; sondern nachdem ich durch  
 „das Blut deines Sohnes gerecht worden bin /  
 „mich ernstlich der wahren Heiligung befeilige /  
 „gleichwie du heilig bist / o du ewiger Gott.

„Ich bitte dann aber auch für die / o barm-  
 „herziger Vater / welche mit mir zu der Zeit oder  
 „auch zu anderer Zeit sich zugleich an dir dem ge-  
 „rechten Gott versündigt haben / und welche ich  
 „entweder durch diese meine Bosheit verführet o-  
 „der in ihrem bösen Wesen gestärket / und also  
 „groß Mergerniß angerichtet habe.

O du



„Du barmherziger Gott und Vater/ der du  
 „nicht Lust hast am Tode des Sünders/ sondern  
 „wilt/ daß er sich bekehre und lebe/ du wollest  
 „auch alle die/ so noch zu erretten sind/ und sich  
 „wollen erretten lassen/ herumholen aus ihrem  
 „Verderben/ so sie noch drinnen stecken. Gib  
 „du ihnen ihr tieffes Verderben zu erkennen/ daß  
 „sie sich vor dir niederwerfen/ ihre Untugend und  
 „Laster bekennen/ und in Christo dem Sünden-  
 „tilger Gnade suchen/ und Vergebung der Sün-  
 „den/ Leben und Seligkeit finden mögen.

„Welche sich aber schon haben waschen lassen  
 „von dem Unflat ihrer Sünden/ o Vater/ die  
 „wollest du ie mehr und mehr reinigen/ daß sie  
 „dir zu allem Gefallen leben mögen/ damit du an  
 „und durch uns alle mögest gepreiset werden in  
 „Zeit und Ewigkeit/ Amen. Herr/ erbarme dich/  
 „Amen/ Amen

## 88.

Den 16. sandte ein gewisser Freund/ der sich  
 vormalz eine Zeit lang hieselbst aufgehalten hatte/  
 einen Ducaten.

Es war dieser Christliche Freund hieselbst in  
 solchen Umständen gewesen/ daß er vor menschl-  
 icher Vernunft nicht gesehen/ woher er seines Le-  
 bens Unterhalt weiter zu nehmen haben würde:  
 und ob er wol gnugsame Geschicklichkeit hatte/ ei-  
 niger Civil-bediennung vorzustehen/so wolte sich doch  
 nirgends eine Gelegenheit für ihn finden. Um die-  
 ser Ursache willen reisete er an einen benachbarten  
 Ort:



Ort: fand aber da eben so wenig Hoffnung zu einiger Bedienung zu gelangen.

Dieses klagte er mir in einem Schreiben: und ward von mir/ wie billig/ auf den lebendigen Gott gewiesen/ und ermahnet/ sein Vertrauen nicht wegzumerfen.

Nicht lange nun nach dieser meiner ihm gegebenen Antwort sandte er/ wie gedacht/ einen Ducaten/ und schrieb dabey/ „daß/ wie ich ihm in „meinem Schreiben versichert/ daß der liebe „Gott kein todter sondern ein lebendiger „Gott sey/ und daß er wohl wisse/ was wir „bedürfen/ und gesagt habe: Ich will dich „nicht verlassen noch versäumen: also habe „er nun solches in der That erfahren/ da ihm der „grundgütige Gott eine Condition und Gelegenheit gezeiget/ daß er auf diese Stunde noch „nicht recht wisse/ wie solches zugegangen sey.

Er schrieb ferner: „Es gehet mir aniezo wie „dem Propheten David: denn da dieser sich selbst „oder seine eigene Seele zum freudigen Vertrau- „en auf Gott ermuntert hatte/ so ermahnete er „auch andere/ ja das ganze Volk Gottes und „die ganze Menge der Frommen dazu/ sagend: „Hoffet auf Gott allezeit/ lieben Leute/ „schüttet euer Herz vor ihm aus; Gott ist „unsere Zuversicht &c: eben also gehets mir an- „iezo auch: ich finde so viel Gnade/ Trost/ Ver- „gnügung/ Versicherung in meinem Gott/ daß „ich nicht allein für mich selbst mich getrost auf ihn



„ihn verlasse; sondern ich wolte auch gern andere  
 „zu gleicher Zuversicht anführen etc.

Es hat auch mich diese Göttliche Hülfe/ so diesem  
 Freunde widerfahren/ nicht wenig im Glauben  
 gestärcket/ dieweil mir seine Umstände am besten  
 bekant gewesen/ wie er in der That nichts mehr  
 gehabt/ als Gott und sein heiliges Wort: wor-  
 auf er sich denn auch treulich verlassen/ und in sei-  
 nem Glauben nicht gewancket; und also in der  
 That auch erfahren/ wie getreu Gott sey/ wenn  
 man sich lauterlich auf ihn verlässet/ und seine  
 Hülfe mit Gedult erwartet.

89.

Den 17. wurden aus einer Königlichen Resi-  
 denz zehen Thaler gesandt von einem Christli-  
 chen Gönner/ der vor ein paar Monaten auch  
 drey Thaler verehret hatte.

Noch wurden desselben Tages drey Thaler  
 gezahlet/ welches die Zinsen waren von dem Le-  
 gato eines ohnlangst im Herzogthum Magde-  
 burg verstorbenen alten Predigers/ als welcher  
 dem Waisen-hause funfzig Thaler vermacht  
 hatte.

Zu mehrer Nachricht will ich die Worte aus  
 dem Testament selbst ganz hiebey setzen.

„Schließlich erinnere mich billig meines Zu-  
 „standes/ darin ich gewesen/ da ich aus meines  
 „seligen Vaters Hause Anno 48. im vorigen Se-  
 „culo gangen/ und mich zu Fortsetzung meines  
 „Studirens in die Fremde begeben/ ganz gleich  
 dem



„dem guten Jacob; und einen geringen Vorrath/  
 „als einen Mantel und wenig Bücher gehabt:  
 „und wie mich Gott so wunderbarlich erhalten/ und  
 „lassen wachsen im Lande meines Elendes/ und  
 „das allergnädigst geschencket/ welches ich mir  
 „nimmer eingeildet bey meiner schlechten Pfarre/  
 „nemlich ein eigen Haus und einige Aecker/ so  
 „ich auch nicht fordern dürfen.

„Dieser wegen vermache ich zur Danckbarkeit  
 „gegen meinen hohen Gutthäter/ Gott im Him-  
 „mel/ zu einem ewigen Legato fünfzig Thaler/  
 „welche auf meinem von Hr. Stefflern von mir  
 „erkauften Brau-hause in Magdeburg/ ewig  
 „sollen bleiben/ und von den Zinsen eine arme  
 „Waise im Waisen-hause zu Halle jährlich in  
 „nothdürftiger Kleidung soll erhalten werden/ und  
 „an dem 13. Septembr. als an welchem Tage mich  
 „Gott an das Tages-licht wunderbarlich und ohne  
 „Schaden gebracht hat im vorigen Seculo Anno  
 „32. soll von dem Hn. Steffler abgefolget wer-  
 „den an den Hn. Provisorem des gedachten Wai-  
 „sen-hauses. Dabey es ein mal für alle mal soll  
 „sein beständiges Bewandniß und Verbleiben ha-  
 „ben/ so lange Menschen werden leben.

„Und wenn ja/ welches doch Gott in allen  
 „Gnaden wolle abwenden/ das Haus durchs Feuer  
 „in die Asche sollte gelegt werden; so soll doch die-  
 „ses Legatum in seinem beständigen Vigore blei-  
 „ben: wo nicht der Besitzer den gewissen Fluch  
 „über Leib und Seele/ über Weib und Kinder/  
 über



„über Haus und Hof ja alle seine Haab und Guts  
 „ter ihm ziehen / und künftig die schwere Verant-  
 „wortung vor dem gestrengen Gerichte Gottes  
 „haben / und mich als einen Ankläger dieserwe-  
 „gen haben will.

„Bitte aber gehorsamst E. Hoch-Edler Rath der  
 „alten löblichen Stadt Magdeburg wolle groß-  
 „günstig / zu einem beständigen Segen von Gott  
 „hierüber zu halten geruhen.

M. Johannes Schlitt / Pastor zu Amfurt.

90.

Den 18. wurden drey und dreyßig und ein  
 halber Ráyser-gülden von einem gewissen Fürst-  
 lichen Minister anhero gesendet / welche von acht  
 Personen zusammen gebracht waren.

Unter denenselben waren sechs Ráyser-gülden/  
 wobey folgendes geschrieben war: Siervon zwey  
 ins Hallische Wáysen-haus / und vier nach  
 Tranquebar / nemlich nach Apost. Gesch. XIII,  
 1. 2. 3. 4. 2. Cor. IX. 15. Gott aber sey Danck  
 für seine unaussprechliche Gabe.

Das übrige war alles den Malabaren ge-  
 widmet.

Den 19. sandte ein gewisser Prediger einen  
 Thaler für die Missionarten.

So ward auch selbigen Tages dem Wáysen-  
 hause ein Stück Tuch verehret.

Den 21. sandte ein gewisser Feld-Prediger drey  
 Thaler achtzehn Groschen.

Den 22. wurden von einem ungenannten Wohl-  
 VI. Fortsetz. thäter

8

thäter



thäter fünf und zwanzig Thaler. anhero gesandt.

Den 23. sandte eine Christliche Jungfer einen Ducaten.

91.

Den 24. lief ein Schreiben ein / datirt den 12. dieses / in welchem mir berichtet wurde / daß den 27. Junii a. c. durch einen sanft- und seligen Tod aus dieser Welt gegangen die weiland Wohlgebohrne Frau / Frau Elisabeth Ehrengard von der Wense / Wittwe von Kisleben: und daß dieselbe in ihrem Testament auch das hiesige Waisenhaus bedacht / und verordnet / daß ihre Meubeln verkaufft / und das daraus gelösete Geld dem Waisen-hause hieselbst übermacht werden solle; doch solchergestalt daß von gedachtem Gelde sechs hundert Thaler zu einem Capital gemacht / und die davon gefällige dreyßig Thaler Zinsen einer gewissen im Testament benannten Person Zeit Lebens gereicht / folglich selbige 600. Thaler erst nach deren Absterben vom Waisen-hause genuzet werden; auch ausser dem noch sechzig Thaler einer andern benannten Person von dem für die Meubeln einkommenden Gelde sofort baar gezahlet werden sollen.

Der Extract des Testaments / welcher zugleich mitgeschicket wurde / lautet / so viel das Waisenhaus betrifft / eigentlich also:

„Alles übrige von meiner Verlassenschaft soll an die Armen verwendet werden. Und weil ich hiezu



„hiez u keinen bessern Ort weiß als das Wäysen-  
 „haus zu Glaucha bey Halle; von welchem ich  
 „versichert bin / daß / bey der daselbst so löblich  
 „eingeführten Ordnung / die Armen von den Le-  
 „gatis den allerbesten Genieß erhalten können:  
 „als ist meine eigentliche Willens-meynung / daß  
 „solches Geld von meiner Verlassenschaft ohne  
 „Bedencken dahin gegeben werden solle; wie denn  
 „auch vorbesagte an die Fr. N. jährlich vermach-  
 „te dreyßig Thaler / nach deroselben Ableben  
 „gleichfalls an die Armen verwendet werden sollen.

Der Hr. Executor Testamenti, welcher sol-  
 ches berichtet / meldete zugleich / daß er mit allem  
 Fleiß den mehresten Theil der Meubeln bishero  
 schon zu Gelde gemacht / und daß nur etwas we-  
 niges annoch übrig sey zum Verkauf: welchem  
 nach man denn diese Wohlthat alhier noch ge-  
 wärtig ist.

## 92.

Den 25. sandte ein gewisser von Adel zehn  
 Thaler / benebst einer Obligation noch zu Be-  
 huf des Wäysen-hauses zwanzig Thaler auszu-  
 zahlen / dafern Derselbe in einer gewissen gerechten  
 Sache seinen Zweck erreichte.

Diweil auch eine Standes-person im vorigen  
 Jahre sich gütigst erkläret / zu Behuf des Semi-  
 narii selecti Præceptorum jährlich funfzig Tha-  
 ler beyzutragen / deren sich der Inspector Pæda-  
 gogii, als eines Didactri für die Information  
 der in selbigem Seminario befindlichen Studiofo-



rum, zu erfreuen haben sollte; sofort auch fünf und zwanzig Thaler darauf gezahlet: so lieffen diesen Tag wieder 25. ein / welche Dieselbe zu solchem Zweck hergesandt.

Den 26. wurde im Stock ein Holländischer Thaler gefunden.

Den 27. verehrte ein hier studirender Ausländer zu einer gewissen Nothdurft armer Personen zwey Thaler.

Im Stock ist gefunden den 27. ein halber Französischer Thaler: und den 29. ein alter Lüneburgischer Thaler.

Desselbigen Tages sandte auch eine gewisse Standes-person zehn Thaler / so derselben fürs Waisen-haus zugestellet waren von einem gewissen von Adel / welcher in einem Postscripto sich also heraus gelassen hatte: Je m'engage de donner autant tous les ans: d. i. Ich verbinde mich jährlich dem Waisen-hause so viel zu geben.

Den 31. sandte ein gewisser Prediger vier Thaler zu Behuf der Missionarien.

Desselbigen Tages wurde auch ein Degen nebst dem Gehänge verehret.

Und ein gewisser Bürger / der schon vormals dem Waisen-hause gutes gethan / verehrte zwey Thaler zu Glachs fürs Waisen-haus: auch wurde zu gleicher Zeit von einer andern Person etwas Glachs verehret.



93.

## Im November.

Den 1. sendete eine Christliche Frau / welche auch vorhin vielmals dem Waisen-hause Wohlthaten erzeiget / zwey und funfzig Ellen Leinwand.

Auch lieffen im Anfange dieses Monats acht Groschen ein von einem Handwercks-burschen / mit beugefügtem Wunsche / daß Gott aus einem jeden Keller tausendfachen Segen wolle fließen lassen / und auch mit seinem himmlischen Gnaden-Segen in die Herzen kommen möge / gleichwie der Thau / der früh morgens sich ansbreitet.

Den 3. brachte ein Christlicher Freund von einem weit entferneten Orte drey Ducaten / mit dem Bericht / daß eine Christliche Frauens-person dieselbigen sendete / welche in ihrem Schwangersseyn den Gebrauch der Essentia dulcis sonderbarlich gut befunden.

An eben demselben Tage überbrachte ein Studiosus Juris hieselbst einen Brief / welcher den 25. Octobr. a. c. datiret war ; und lautet derselbe also :

„Weil ich versichert bin / daß man sein Geld , nicht besser employren kan / als es zur Ehre dessen anzuwenden / der uns alles gegeben : so habe ich meiner Schuldigkeit gehalten / den bey Lesung der fortgesetzten Nachrichten von den Ost-Indischen Predigern mir eingefallenen  
S 3                      Gedank



„Gedanken ins Werck zu richten/ und angeschloß-  
 „fenes an den Hn. Professor zu übermachen. Den  
 „Ducaten destiniere ich zu Dero Waisen-hause/  
 „und den Rosenobel zu Behuf der unter den  
 „Malabarischen Heyden aufgehenden Kirche.

„Es ist zwar nur ein gar geringes; allein/ wie  
 „Sie wissen/ Gott siehet das Hertz an: Der  
 „wolle auch/ nach seiner überschwenglich über al-  
 „les vermögenden Gnade/ das meinige von al-  
 „len Zweifeln und bösen Begierden immer mehr  
 „reinigen; damit es nach so vielfältig geschehener  
 „Abweichung endlich im Glauben an Ihn feste  
 „werde/ und die zugeschiedte Züchtigung/ wenn sie  
 „ihren Zweck erreicht/ dereinsten nach seinem Wil-  
 „len aufhören oder doch sich ferner lindern möge.

Hieben war auch noch folgendes Postscriptum.

„Ich sehe/ daß die beyden Prediger in Coro-  
 „mandel allerhand geistliche Bücher verlangen.  
 „Wäre es nicht nützlich/ ihnen des Grotii buch  
 „de veritate religionis Christianæ, oder Abba-  
 „die Tractat von gleichem Inhalt zu übersenden?  
 „zumal jenes in China mehr ausgerichtet haben  
 „soll/ als viele Predigten der Jesuiten; wenig-  
 „stens sie dazu dienen/ die Beweisthümer/ welche  
 „wir von den Apostolischen Wunderwerken ha-  
 „ben/ uns gleichsam gegenwärtig zu machen: auf-  
 „daß auch die Heyden von deren Gewisheit durch  
 „vernünftige Gründe teho überzugenet werden können/  
 „da Gott die Wunder-gaben nicht mehr verleihet.

Das hierinnen benannte Geld war dabey/ und  
 kein Name unterschrieben.



94.

Den 7. lieff folgendes Schreiben ein von Hn. Johann Jacob Pommer / vornehmen Evangelischen Kauffherrn in Benedig.

„Nachdem mein Herr Vetter seliger Hr. Johann Christoph Pommer dem Waisen-hause und andern bedürftigen Armen und Nothleidenden zu Halle in Sachsen in seinem Testament / wie bereits bewußt seyn wird / ein Legat von Ducati 300. Correnti jährlich / auf zehn Jahr lang vermachet: \* als habe zu folge dessen Hn. N. in N. Ordre gegeben / den iezigen Werth derselben in Rthlen 266. an Erw. Hoch-Ehrw. zu bezahlen; mit dienstlicher Bitte / Sie wollen die Gutheit haben / das Geld in Empfang zu nehmen / und nach des Verstorbenen Intention anzulegen und auszutheilen / wie Sie selbst am besten gerathen finden und nöthig urtheilen.

„Ich habe zwar wegen dieses Legats von Ducati 3000. Correnti nach hiesigen Rechten dem Magistrat Ducati 318. bezahlen müssen: welche aber über mich gedencke zu nehmen / ohne dafür etwas abzurechnen / sondern wie anieko also auch ins künftige die völlige Summe zu übermachen.

Diese zwey hundert und sechs und sechzig Thaler sind darauf richtig gezahlet.

95.

Den 8. sandte eine gewisse Standes-person / welche dem Waisen-hause viele Willigkeit von

S 4

Ans

\* Oben n. 71.



Anfang her widerfahren lassen / demselben abermal fünf und zwanzig Thaler; und zugleich fünf und zwanzig Thaler für die Missionarien.

Den 9. sendete ein gewisser vornehmer Gönner dieses Orts zehn Säcke Mehl ins Waisenhaus.

Den 17. wurde im Stock ein halber Französischer Thaler gefunden: und für die Missionarien sandte ein Christlicher Freund zwey Ducaten.

96.

Den 20. wurden zwey Species-thaler in einem Briefe übersandt / welcher also lautet:

„Nebst dienstlicher Bitte / mein Anliegen / daß  
 „mich GOTT von meinen geist- und weltlichen  
 „Feinden befreien / und nach seiner großen  
 „Güte Gnade geben möge zu allen meinen  
 „Christlichen GOTT zu Ehren und dem  
 „Nächsten zum Dienst gereichenden Propos,  
 „dem allerhöchsten Geber alles Guten im Gebet  
 „vorzutragen / übersendet zur geringen Beyhülfe  
 „der Armen dieses wenige / nebst der gewissen Versicherung  
 „daß / wenn der allmächtige und barmherzige  
 „GOTT mein und Ihr Gebet gnädiglich  
 „erhören wird / nach meinem Vermögen jährlich  
 „etwas gewisses dem Waisen-hause zu Halle mit  
 „GOTT zuwenden will: solches versichert ein Ehrw.  
 „Hoch-Ehrw. zwar iezo noch unbekant / doch hoch-  
 „betrübtet Gemüthe.

An demselben Tage wurde auch von einer ungenann-



genannten Person ein Ducate für die Missionarien gesendet; woben diese Worte geschrieben waren: Diß läset über das Wasser fahren eine von der Welt beständigst angefochtene Person 2c.

Den 22. wurden im Stock zwey Französische halbe Thaler gefunden.

97.

Den 25. lieff von einer Standes-person ein Schreiben ein / des Inhalts / daß / weil durch einige zu Halle ausgegebene erbauliche Schriften Dieselbe gelernt / mit mehrer Aufrichtigkeit des Hertzens / mit mehrer wahren Aufführung der Seelen zu GOTT / und mit besserer und wahrer Hertzens-Demuth vor ihrem GOTT zu bitten / zu flehen und zu ringen: als habe Dieselbe entschlossen / etwas weniges der leiblichen Gaben dem hiesigen Waisen-hause zuzuwenden / nemlich drey hundert Thaler / so in gewissen Terminen nach und nach gezahlet werden solten.

Den 26. wurden von einer Standes-person dreyßig Thaler verehret.

An eben demselben Tage sandte ein gewisser auswärtiger Doctor Medicinæ zwey Kaiser-thaler / einen fürs Waisen-haus / den andern für die Missionarien: und ein ungenannter Wohlthäter sandte dabey zehen Thaler für die lezt gedachten Missionarien.



98.

Den 29. wurde ein silberner Becher eils Loth und ein Quentlein schwer / nebst einem Dick. thaler gesendet von einem Christlichen Prediger.

Hieben wurde in einem eigenhändigen Schreiben von dem Prediger selbst berichtet / welcher gestalt derselbe zwar zuerst durch Lesung der Nachrichten vom Waisen-hause bewogen worden auch etwas beizutragen: aber / da er solches nicht sogleich zu Werck gerichtet / durch einen Traum aufs neue dessen erinnert worden sey.

Nun habe ich zwar angestanden / von diesem Umstande etwas zu melden / diemeil ungleich gesinnete Leute an einem Traum leichtlich Gelegenheit nehmen könnten / etwas zu spotten oder zu censuriren: weil aber in der ganzen Sache nichts ist / welches einen Spott oder Censur verdiente / wenn sie nur mit unpassionirtem Gemüthe angesehen wird; und Verständige leichtlich so viel nachdenken werden / daß ich ja nichts dafür könne / daß ein anderer einen Traum hat; und daß ich auch mit einer bloßen Erzählung aus einem Traum keinen Glaubens-articul mache / noch andern dadurch eine Regel gebe / daß sie sich in ihren Handlungen nach bloßen Träumen richten sollen: so habe ichs der Offenherzigkeit / welche ich bishero in den Nachrichten vom Waisen-hause bey Meldung der Umstände / so viel mir vergönnet worden / gebrauchet / am gemäßtesten gehalten / wie nicht weniger daß es wohl gesinneten Lesern  
am



am angenehmsten seyn werde/ so ich des Predigers seinen ganzen Brief hieher setzte. Derselbe dann ist folgender:

„Wie sehr nahe thut sich der himmlische Vater  
„zu uns/ seinen armen Kindern; und wie sehr  
„deutlich weiß Er uns oftmals seines Wohlge-  
„fallens zu erinnern/ woferne wir solchen aus an-  
„dern seinen Reg- und Nührungen entweder gar  
„nicht merken wollen/ oder/ wo wirs merken/  
„an dessen Vollbringung säumig sind!

„Als ich verwichenen Sommer die Nachricht  
„von dem Zustande ihres Wäysen-hauses/ so  
„mir von Ew. Hoch-Ehrl. war verehret worden/  
„in der Stille durchlese/ empfand ich vielfältige  
„mal große Freude über die recht herrliche Vor-  
„sorge Gottes gegen Sie; aber auch hiebey nicht  
„wenig Bekümmerniß und Scham vor Gott in  
„mir/ daß/ da auch solche fromme Herzen/ wel-  
„che vielleicht im leiblichen noch ärmer als ich/ zu  
„Erziehung der lieben Wäysen-kinder aus treuem  
„Herzen etwas gegeben/ ich gleichwol dergleichen  
„seithero nicht gethan hätte: entschloß hierauf bey  
„mir feste/ daß/ sobald ich nur aus meiner Haus-  
„haltung etwas würde erübrigen können/ es ge-  
„dachten ihren lieben Wäysen-kindern übersenden  
„wolt. Dieser Schluß hat zwar bey mir feste  
„geruhet: immittelst aber sind/ wie mir geschie-  
„hen/ meine leiblichen Umstände noch allzeit so  
„beschaffen gewesen/ daß/ meine Christliche Lie-  
„bes-schuld diffalls abzutragen/ unvermögend sey.  
Aber



„Aber siehe! Gott / mein lieber Vater im  
 „Himmel kommt und mahnet mich. Denn am  
 „fest verwichenen XXV. Sonntage nach Trini-  
 „tatis / als ich gegen Morgen noch im Schlaf  
 „lag / kam mir in selbigem ganz deutlich vor / daß  
 „Ew. Hoch-Ehrt. mit Ihren lieben Wäysen-Kna-  
 „ben und auch sonst Christlichen Freunden alhier  
 „in meiner Behausung wären: die Knaben wa-  
 „ren alle neu und fein gekleidet; Ew. H. aber  
 „sassen am Tisch / und fingen an zu singen: Laß  
 „uns in deiner Liebe und Erkäntniß nehmen  
 „zu r. welches wir allerseits herzlich mit singen.  
 „Unterdeß / da alles dieses geschehen / trat ein fei-  
 „ner erbarerer mir aber unbekanter Mann mit ei-  
 „ner leeren Büchse zu mir und erinnerte / daß ich  
 „etwas hinein legen sollte. Ich war hiezu ganz  
 „willig / aber nur darum besorget / was ich denn  
 „wol einlegte. Ich ging über mein Schränk-  
 „chen / um zu sehen / was vorhanden wäre / und  
 „erblickte darinnen einen silbernen Becher stehend /  
 „den ehemals verehrt bekommen / welchen ich als  
 „sobald ergriffe / und gedachtem lieben Manne /  
 „der mich des Almofens erinnerte / geben wolte:  
 „worüber ich denn in dem aufwachte.

„Mein Herz war / weil mir alles so eigentlich/  
 „gleich als wäre es wahrhaftig also geschehen / im  
 „Sinne lag / voller Freuden / und waren / wie ich  
 „mich erinnere / meine ersten Worte: Ach lieber  
 „Gott / wie ein schöner Traum ist dieses!  
 „das ist dein Spiel mit mir / lieber Vater:  
 und



„und so wilt du mich meiner Schuldigkeit  
 , und Versprechens gegen die lieben Wäysen-  
 , kinder zu Halle erinnern / als deren Gebet/  
 , kindliches Lallen und Fürbitte vor dir in  
 , meinen dir und mir am besten bekanten Trüb-  
 , salen ich so hoch von nöthen habe: Wolan  
 , ich folge dir; was ich habe/ will ich ihnen  
 , geben. Ach laß/ lieber Vater/ mich ihres  
 , Gebets vor dir auch genießten. Du weißt  
 , es/ daß ich matt und müde von Seufzen  
 , bin / und frommer Herzen bedarf/ die meiner  
 , vor deinem Thron im besten gedanken/ und  
 , deine gnädige Erhörung/ Hülfe und endli-  
 , che Erlösung ausbitten helfen zc.

„Und dieses nun hat mich bewogen/ daß ich  
 , gegenwärtiges Becherlein für Ihre lieben Wäy-  
 , sen-Knaben willig/ fröhlich und mit sehr vergnüg-  
 , tem Herzen/ ja (als von Gott hiezu erweckt)  
 , mit Freuden-thränen übersende/ mit herglicher  
 , Bitte/ diß kleine Almosen willigst anzunehmen/  
 , und/ wie es den lieben Kindern mithin am be-  
 , sten zu Nuße kommen könne/ nach Dero treu-  
 , väterlichen Fürsorge selbst zu disponiren.

„Und weil auch den lieben Wäysen-mägd-  
 , lein/ über welche die Fr. N. Mutter ist/ und in  
 , deren Stube ich einige mal gewesen bin/ sehr  
 , gerne etwas verehren möchte: so übersende für  
 , sie zugleich einen Dick-thaler Species/ mit  
 , Versicherung/ daß/ wo mich der liebe himmlische  
 , Vater im Leben/ und etwas erübrigen läßt/  
 hinfort



„hinfort und zwar bald was mehrers und besseres ihnen mittheilen wolle.

„Der getreue und barmherzige Gott erhö-  
 „re indeß meinen armen Wunsch/ den ich seither zum  
 „öftern gethan / und auch iesu noch aus der Tief-  
 „sen zu ihm abschicke: Er greiffe viel hundert  
 „ja tausend Reichen und Begüterten in- und  
 „außerhalb Landes ans Hertz! Er komme  
 „Tag und Nacht zu ihnen / und erwecke/ wie  
 „bisher / ein liebereiches Andencken gegen Ihr  
 „liebes Wäysen-haus! Er mache sie weich /  
 „milde und freygebig / und lasse es aus ihren  
 „Händen viele Wohlthaten empfangen; da-  
 „mit aus solchen täglich neuer Dank / Lob  
 „und Preis / wie auch Bitte/ Gebet und Für-  
 „bitte gen Himmel absteigen möge / Amen /  
 „Hallelujah!

„Indessen / wie dieses mein innigster Wunsch  
 „ist/ also kan nicht umhin schließlich zu bitten/ daß  
 „Sie mich als ein Mitglied an dem Leibe unsers  
 „Herrn Jesu Christi achten/ in ihre Liebe mehr  
 „und mehr aufnehmen/ und mich/ bey meinem küm-  
 „merlichen Zustande bevorab täglichen schweren  
 „Anfechtungen/ Ihrer herkömmlichen Fürbitte vor un-  
 „serm liebsten Gott würdigen wollen! Ew. H.  
 „versichern sich/ daß es vor dem Throne Gottes  
 „angenehm seyn / und mir / wie ich gänglich hoffe/  
 „desto eher gnädige Erhörung und Hülfe auswir-  
 „cken werde: Wofür ich Sie denn mein Leben-  
 „lang / ja ewig lieben will; als der ich ohne dem  
 schön



„schon so bin/ mit Göttlicher Hülfe lebe und  
„sterbe

Ew. H.

N. den 27. Nov. 1708.

in Liebe getreuer

N.

Dieses ist der ganze Brief: woraus ein ieglicher wahrnehmen kan/ was zuvor gesagt worden/ nemlich daß der Prediger vorhin schon Willens gewesen/ dem Waisen-hause eine Wohlthat zu erzeigen; und nur durch diesen Traum erinnert worden/ solches nicht länger aufzuschieben/ sondern sofort ins Werck zu setzen. Hierin wird denn niemand mit Recht etwas zu tadeln haben: und ob es iemand thäte/ so muß er wissen/ daß Verständige sich wenig daran kehren noch drum bekümmern werden.

Es werden zwar in den Lebens-läuffen bey Leichen-predigten nicht selten Träume erzehlet: woraus denn niemand etwas machet/ indem ein ieglicher leichtlich weiß/ in welcher Bescheidenheit er dergleichen anzunehmen habe/ daß er weder zu wenig noch zuviel draus mache; daher es auch hier wol unnöthig gewesen wäre/ eine Erinnerung dabey zu thun: doch habe ich zum Ueberfluß ungleichen Beurtheilungen hiedurch vorbeugen wollen.

99.

Den 30. lieff ein Ducate ein/ den eine Christliche Jungfer von einem andern Orte gesendet: desgleichen ein Thaler von einer unbenannten Person; wobey diese Worte geschrieben waren:  
Dem



Dem Herrn Jesu sendet in den kranken Kindern im Waisen-hause vor Halle zur Pflege und Erquickung dieses wenige eine mit Liebe benamete und durch die Liebe zur Liebe erweckte Person aus der ferne / in dem Gnaden-jahr 1708.

An eben demselben Tage wurden von einer Gräflichen Person neun Französische Thaler gesendet: und ward dabey berichtet/ daß Dieselbe zu dieser Wohlthat sey bewogen worden/ nachdem Gott den Gebrauch der Essentia dulcis bey Ihr wohl anschlagen lassen.

Noch kamen selbigen Tages sechs Thaler/ welche eine Wittwe zu Behuf des Waisen-hauses anhero sandte.

100.

Im December.

Den 2. welches war der erste Sonntag des Advents / wurden frühmorgens im Stock zehn Thaler gefunden / nebst einem Papier / darauf folgendes geschrieben war:

„Diese wenige Scherfe / fünf Thaler dem  
„Waisen-hause / und fünf Thaler den Predigern  
„im neuen Jerusalem \* unter den Heyden / gibt  
„nach ihrem schlechten Vermögen aus herzlichster  
Dank-

\* Die von den Missionarien erbaute Kirche ist mit dem Namen Jerusalem benennet: gleichwie die in Tranquebar schon zuvor vorhandene Kirche der Dänischen Prediger Zion heißet.



„Dancckbarkeit eine Seele / die in diesem Hause  
 „gelernt hat / was Glaube und ein wahres  
 „Christenthum sey.

„Der HErr HErr segne den Stifter dieses  
 „Hauses mit ewigem Segen ! Er erhöhe ihn /  
 „wenn Er Ihn anruffet / und spreche Ainen zu al-  
 „lem / das er vornimmt ! Er lasse Ihn und seine  
 „Nachkommen grünen in Zeit und Ewigkeit / und  
 „an diesem Hause der Armen und Waisen Freu-  
 „de und Bönne haben / so lange Menschen dar-  
 „inne seyn werden / die seiner mit Lobe Gottes  
 „gedencken / das ist / so lange die Welt stehet. A-  
 „men! den 1. Dec.

IOI.

Den 3. verehrete ein hiesiger vornehmer Gön-  
 ner und mehrmaliger Wohlthäter bey Begehung  
 seines Geburts-tages zwey und zwanzig Tha-  
 ler / wofür selbigen Tages alle Genossen des Wai-  
 sen-hauses mit Braten gespeiset werden sollten :  
 auch sandte Derselbe überdas vier und zwanzig  
 Pfund Reiß zu einem Gemüse.

Desselbigen Tages wurden auch zwey Spe-  
 cies-thaler gesendet / so aus demjenigen Berg-  
 werck einkommen waren / welches ein Christlicher  
 Freund fürs Waisen-haus bearbeitet : dessen schon  
 mehrmals in vorigen Nachrichten gedacht ist.

Auch sandte ein gewisser Inspector vier Tha-  
 ler für die Ost-Indischen Prediger / als eine Frucht  
 frommer Herzen / so an seinem Orte durch Lesung  
 der Briefe / so die Ost-Indischen Prediger geschrie-  
 VI. Fortsetz. ben/

G



ben / und er ihnen communiciret / ausgewircket worden.

102.

Den 7. wurden in der oben n. 82. gedachten Büchse gefunden zwey Thaler zwey Groschen zwey Pfennige.

Den 13. sandte ein Prediger zwey Thaler.

Desselben Tages wurde von einem Prediger gesandt ein Centner und neun und zwanzig Pfund Glachs; und zugleich von einer Adeltichen Frauen ein Centner und drey und funfzig Pfund Glachs: von welchen beyden auch schon vormals dem Wäysen-hause Wohlthat widerfahren ist.

Den 17. gab ein Studiosus Theologiae für arme Studiosos zwey Thaler sechzehn Groschen.

Desselben Tages wurden von einer Standesperson und mehrmalichen Wohlthäterin anhero gesandt zwanzig Thaler / welche für einen dem Wäysen-hause gewidmeten kostbaren Ring einkommen waren.

Auch sandte eine Adeltiche Wittwe desselben Tages zwey Thaler.

Als diese beyde letztere Posten kamen / sollte es ben eine gewisse Summe bezahlet werden / zu deren Abtrage sehr wenig mehr vorhanden war.

103.

An diesem Tage lieff vom dem oben n. 74. erwähnten Hn. M. Johann Ernst Gründeler ein Schreiben ein / datirt zu Helsingöer den 20. Novemb,



vemb. worin derselbe berichtete/daß das Schiff *Friedericus IV.* auf welchem er und die andern beyde zum Werck verordnete Personen sich befinden / den 17. Novembr. morgens um 9. Uhr von *Copenhagen* abgesegelt / und nach etlichen Stunden auf die Rhede vor *Selsingöer* kommen / auch daselbst vor Anker gelegt worden / um einen zu Passirung der *Schager-see* bequemen Wind zu erwarten: es sey darauf in der Nacht vor dem 19. Novembr. ein sehr heftiger Sturm entstanden / so daß das Schiff ziemlich Noth gelitten; doch sey es noch unbeschädigt blieben. Am 20. habe er sich an Land setzen lassen / und daselbst von der zugestossenen Schiff-Kranckheit erholet.

Zum Beschluß schrieb er folgendes: „Es wolle „der Herr mit uns seyn / und uns unverletzt durch „und übrs Wasser führen / daß wir seinen Namen unter den Heyden preisen und verherrlichen „mögen! Es beten doch ja darum so viele Knechte und Kinder Gottes: so wird uns auch der „Herr mit seinen Augen gnädiglich leiten.

„Dieses sind nun die letzten Zeilen / bis uns der „Herr nach *Cabo \** führet / von dannen wir einen längern Bericht / geliebts Gott / von der „Güte / Barmherzigkeit und Wundern Gottes „ertheilen werden.

Diese von dem Hn. M. Gröndler empfangene Nachricht habe ich hier dem geneigten Leser und besonders denenjenigen / so den Segen für

G 2

die

\* Das Vorgebirge guter Hoffnung in *Africa*.



die Missionarien / welchen dieser mit zu Schiffe genommen / oder auch nachhero etwas eingesendet haben / zu ihrer hoffentlichen Vergnügung einrücken / mithin dadurch alle die dieses lesen / zu einer Christlichen Fürbitte für diese auf einer so weiten und gefährlichen Reise begriffene Personen / desto mehr erwecken und aufmuntern wollen.

104.

Den 18. sandte eine ungenannte Person von Magdeburg acht Groschen vier Pfennige / mit der Beyschrift: GOTT wird dieses wenige nach seinen selbst eigenen Worten segnen; wie ich ihn denn um solche Gnade inbrünstig anrufen werde.

An diesem Tage wurde die Medaille auf den Kaysler Leopoldus / so den 20. Febr. a. c. geschenkt war / verkauft um einen Thaler sechzehn Groschen.

Den 19. wurde eine andere Medaille, so vor kurzer Zeit zur Naturalien-Kammer verehret worden / geschmolzen / und das Silber verkauft um einen Thaler vierzehn Groschen. Es war ein Spruch der H. Schrift auf derselben gemißbraucht / daß man sie nicht ohne Aergerniß jemanden zeigen konte: daher sie auch sofort bey seit gelegt und keinem Menschen gezeigt ist.

Auch ward an diesem Tage der am 26. Augusti geschenkte Becher verkauft um acht Thaler vierzehn Groschen:

Item der Becher / so den 29. Novembr. verehret wor-

wor-



worden / um sechs Thaler und einen Groschen:

Ingleichen die zwey Ringe und die Ohren-ringe/  
davon den 19. und 27. Maji auch den 2. Julii ge-  
meldet worden / zusammen um drey Thaler neun-  
zehn Groschen.

105.

Den 20. gab abermals ein Studiosus Theolo-  
gia für arme Studiosos einen Ducaten und sechs-  
zehn Groschen.

Den 22. wurden dreyßig Thaler ordiniret / daß  
dieselben in der Neujahr-messe zu heben seyn solten.  
Es schrieb dabey eine Adelige Frau und mehrmal-  
the Wohlthäterin folgendes:

„Es hat mir meine Frau Schwägerin N. dreyß-  
sig Thaler gegeben / daß ich sie dem Hn. Profess.  
„zusenden solle. Sie hat zwanzig Thaler davon  
„den lieben Leuten in Ost-Indien zugeeignet / und  
„zehn Thaler sollen ihrem Glauchischen Wäysen-  
„haufe. Sie gibt es aus recht gutem Herzen.

„Der treue Gott segne Sie und alle Ihr Christo-  
„liches Vorhaben und Anstalten zu seiner göttlichen  
„Ehre und seines Reichs Erweiterung auch bis un-  
„ter die Heyden; damit viele Seelen aus dem  
„Verderben gerissen und Christo zugeführet werden  
„mögen: und lasse uns immer vom glücklichen  
„Fortgange des Wercks des HErrn hören!

Desselben Tages sandte auch von einem andern  
Ort eine Adelige Frau und mehrmalische Wohlthä-  
terin fünf Thaler.



106.

An diesem Tage wurde im Stock ein Zedel gefunden / auf welchem geschrieben war: Dieses wenige verehret dem Wäysen - hause ein armer Studiosus, der in schwerem Buß-Kampfe stehet / und bittet um eine andächtige Fürbitte / daß Gott sein Gewissen reinigen / und ihn zu Gnaden annehmen wolle um Christi willen.

Es war ein Grosche und neun Pfennige drein gewickelt.

Den 23. wurde eine Savoyische Münze / so etwa sechs Groschen werth / im Stocke gefunden / mit folgender Beyschrift:

„Diesen geringen Pfennig leget einer / nicht aus überflüssigem Vermögen.

„So ihr bleiben werdet an meiner Rede (spricht Christus) so seyd ihr meine rechte Jünger.

„Denn ich habe auch Lust zur Wahrheit.

Desselbigen Tages sandte ein Professor Theologia von einer gewissen Universität einen Französischen Thaler.

107.

Den 24. wurde ein Lübecker-Thaler im Stock gefunden / in einem Zettel gewickelt / worauf folgendes geschrieben war: „Du Quelle des Lebens / Jesu Christe / laß die Strömlin deiner Liebe über diß Haus der Armen und alle Seelen darinnen häufig fließen zu deinem Lobe!

„Dieses geringe gibt mit einfältigem Herzen einer



„einer / der viel Gutes auf dem Waisen-hause ge-  
 „nossen / zum Weyhnachts-Geschenk.

Noch wurde im Stock gefunden ein Zweys-  
 drittel-Stück nebst diesen Versen:

Nehmt diß / ihr Waisen / an von einer solchen Hand /

Die selbst der höchste Gott in Waisen-stand gesetzt;

Doch aber unverhofft ihr Gutthat zugewandt:

Drum sie mit wenigem auch eure Armuth lekt.

Sie wünschet nichts mehr als nur den Herrn zu preisen

Für seine Lieb und Treu / die Er an uns gethan:

Er woll' hinfüro noch dieselb' an uns beweisen /

Wis wir gekommen sind zum Himmels-Canaan!

108.

Den 25. wurden von einem ungenannten  
 Wohlthäter anhero gesandt zehn Thaler mit  
 folgender Beyschrift:

„Wegen einer besondern theils geistlichen theils  
 „leiblichen Wohlthat / so der Allerhöchste gnädigst  
 „erzeiget / wird diß wenige dem Waisen-hause  
 „zum Besten gesandt / nachdem man Gottes  
 „sonderbare Vorsorge aus dem gedruckten Be-  
 „richt erkannt.

„Der ewig reiche Gott wolle ferner gutthä-  
 „tige Herzen erwecken / etwas vom verlihenen  
 „Gegen Gottes beyzutragen zu Erhaltung dieser  
 „nützlichen Ordnung. Gott sey uns ferner  
 „gnädig!

Den 26. sendete einer von Idel / der hier stu-  
 diret / und dem Waisen-hause mehrmals Wohl-  
 that erzeiget / einen Doppel-ducaten.

Desselben Tages ließ ein Schreiben ein aus

G 4

Copena



Copenhagen des Inhalts: Der Hr. M. Gründler habe am 1. Sonntage des Advents nemlich am 2. Decembr. zu Helsingöer in der Deutschen Kirche geprediget / und sey am 3. von dar an Bort gangen: nach dem habe der Wind favorable für Sie gewehet; und zweifelte man nicht / daß das Schiff nunmehr durch das gefährliche Rattengatt schon hindurch seyn werde. Bald hierauf wurde auch von Helsingöer gemeldet / daß es den 5. aus dem Sunde abgefegelt.

109.

Den 27. sandte ein Christlicher Freund mit der Post hundert Thaler: und meldete dabey / daß ihm solche von gewisser Hand zugestellet worden / um an mich zu adressiren; auch daß dieselbe Person mit ehesten eigenhändig melden würde / zu was ende dieses Geld übersandt werde.

Desselben Tages wurden auch zwey hundert Thaler gesandt von derjenigen Standes-person / welche laut n. 69. sich vor einigen Jahren gütigst erkläret hatte / dem Waisen-hause jährlich hundert Thaler zu verehren; aber ein und ander Jahr solches zu thun verhindert worden war: daher Dieselbe nun das rückständige mit einander übersendete: mit dem begefüigten Wunsch / daß der getreue Gott das Waisen-haus wolle segnen und erhalten / zu vieler Seelen Nutzen und Erbauung.

Eben dieselbige Standes-person sandte zugleich funfzig Thaler für die Missionarien: und eine Adelige Frau hatte zugleich fürs Waisen-haus begefüiget vier Thaler.

über



Über das wurde an diesem Tage von einem fernem Orte berichtet / daß eine gewisse Evangelische Person / deren Name mir nicht genennet worden / fünf und zwanzig Ducaten Species dem Christlichen Freunde / der dieses berichtete / zugestellet habe / um dieselbe mir zu Behuf des Waisen-hauses zuzusenden: welche derselbe dann entweder bey der instehenden Neu-jahrs-messe jemanden nach Leipzig mitgeben / oder durch Wechsel dahin übermachen lassen wolte.

110.

Den 28. sandte ein vornehmer von Adel zwanzig Thaler.

Desselbigen Tages wurde im Stock ein Sechzehn-groschen-stück gefunden mit dieser Beschrift:

„Mir / der ich zwar äußerlich arm bin / und  
 „von meinen Eltern nichts habe / doch aber aller  
 „derjenigen Wohlthaten / die Gott der Herr mir  
 „reichlich erzeiget / mich unwürdig halte / ist zu  
 „dieser Zeit ein Geschenk zugesendet worden / welches ich nicht als einen Raub nehmen wollen:  
 „weßwegen ich diese sechzehn Groschen davon  
 „gesondert / mit herzlichster Bitte / daß selbige einem  
 „nothdürftigen und Gott fürchtenden Studioso,  
 „dem es an Holz oder Licht / oder anderer Noth-  
 „durft mangeln möchte / möge gereicht werden.  
 „Und neben dieser geringen Gabe ließe ich ihm  
 „auch das Sprüchelchen zu Gemüthe führen:  
 „Hebr. XIII. 5. Ich will dich nicht verlassen /  
 „noch versäumen.

G 5

III.



## III.

Den 29. verehrte eine Adelige Frau zwey Thaler.

Desselbigen Tages wurde im Stock ein Ducate gefunden.

Den 30. wurden von einer Standesperson gesandt hundert Thaler / mit dem Bericht / daß siebenzig davon zu Behuf des Waisen-hauses angewendet / dreyßig aber den Missionarien gegeben werden sollten.

Den 31. sandte ein Informator eines jungen Herrn zwey Kaiser-thaler.

Desselbigen Tages wurde im Stock ein Thaler gefunden mit der Beschrift: Gott segne das wenige dem Armuth zum Besten im Waisen-hause / das ich aus gutem treuen Gemüthe verehere.

Desgleichen sandte eine Adelige Wittwe fünf Gulden / mit der Beschrift: wenig aus gutem Herzen von einer Person / die iezo liegt in Schmerzen / und frommer Kinder Fürbitte wol nöthig hat.

Den Schluß dieses Jahres machte diejenige Standesperson / von welcher oben n. 97. gemeldet / daß Sie auf gewisse Termine drehhundert Thaler dem Waisen-hause verehren wolte: massen von Derselben noch des Abends funfzig Thaler einliefen.



## 112.

Zum Beschluß dieses Monats gedencke ich billig / daß derselbige / soviel den Mangel betrifft / der einige Prüfungs-monat im ganzen Jahre gewesen ist. Denn da sonst vom Anfange des Jahrs beständig soviel leiblicher Segen zugeflossen / daß nach Hinzuthuung dessen / was Apotheke und Buchladen beytrogen können / (so doch auch als ein Segen aus der Hand Gottes angenommen wird) von Zeit zu Zeit so viel vorhanden gewesen / als wir zur täglichen Ausgabe bedurft; auch tezuweilen einige große Posten kommen sind / die auf etliche Wochen hingereicht: so haben wir erst in diesem letzten Monat einen Mangel auch an dem allernöthigsten empfunden.

Daher es denn geschehen / daß da wir ein und andere Dinge / so verchret worden / bloß um deß willen aufgehoben / weil man sie etwa zu einigem mehrern Nutzen des Waisen-hauses bey Gelegenheit zu verkauffen gehoffet / wir dieselbigen nun / wie aus der Erzählung vom 18. und 19. dieses Monats zu ersehen / so gut wir gekont zu Gelde gemacht.

Da aber auch solches nicht weit reichen wolten / und die Verehrungen / so eingelauffen / ebenfalls bey weitem nicht zulänglich gewesen; sind unsere Umstände von Tage zu Tage schwerer worden.

Desto erquicklicher war es uns denn / als den 17. zwanzig Thaler / item zwey Thaler; und in  
folgend



folgenden Tagen nach und nach einige Thaler; ferner am ersten Christ-tage zehen Thaler / wie auch am andern ein Doppel-ducate verehret wurden: weil wir solche Gaben zum höchsten nöthig hatten.

Endlich aber am letzten Feyer-tage oder den 27. December endigte sich diese Prüfung bey Ankunft der zweh hundert und vier Ehrh./welche auf selbigen Tag fürs Waisen-haus einliefen: da denn die vorgefallene Verhinderungen / so verursachet / daß die Wohlthat der jährlich destinirten hundert Thaler auf die bestimmte Zeiten nicht erfolgen können / solchergestalt zu unserem sonderbaren Vergnügen und Erquickung dienen müssen. Und hierzu kamen noch gar gelegen die in diesem Monat noch folgende Posten: als wodurch alles was das Oeconomie-wesen vor der instehenden Messe erforderte / in völlige Richtigkeit gesetzt werden konnte.

Aus dieser Erzählung erhellet zugleich / daß wir in diesem segens-vollen Jahre zwar keinen Mangel / doch auch keinen Überfluß gehabt haben; sondern daß der zufließende Segen / so wie er gekommen / von Zeit zu Zeit / bey diesem laut vorziger Nachrichten ziemlich weitläufigen Werke wieder aufgewendet werden müssen.

Ich habe mich hiebey erinnert / daß der Herr Jesus seine Jünger fragte: \* Habt ihr auch ie Mangel gehabt? als womit der Herr seine Jünger

\* Luc. XXII, 35.



Jünger erinnern wollen / daß sie zu frieden seyn sollen / wenn sie nur keinen Mangel leyden; und keines weges Ueberfluß zu haben prätendiren müssen.

Und so haben wir nun auch / Gottlob / bey Endigung dieses Jahres keine Sorge fürs zukünftige: dieweil / wie der Herr gesagt \* der morgende Tag / und also auch das folgende Jahr für das Seine sorgen wird; und unser himmlische Vater weiß was wir bedürfen.

113.

Sonst ist auch in der V. Fortsetzung n. 37. besonders ausgedrückt die Summe desjenigen was in den Stock des Waisen-hauses damals in vier Monaten eingelegt worden. In diesen elf Monaten nun ist die Summe dessen so nach und nach darinne gefunden worden zwey hundert fünf und sechzig Thaler achtzehn Groschen acht Pfennige / darunter aber alle bisher erzählte Posten mit begriffen sind; ausgenommen die wenigen / so laut der Beyschriften für die Malabaren gewidmet waren / als welche jedes mal sofort abgesondert / und in dererselben Rechnung niedergeschrieben worden.

114.

Nun ist / so viel die Erzählung der in diesem Jahre eingekommenen Gaben betrifft / nichts mehr übrig / ohne daß sich noch Beyschriften finden / welche oben bey Meldung der Gaben aus

verz

\* Matth. VI. 34. 32.



versehen nicht beygefüget sind: Es lauten selbige wie folget.

Die erste / welche an den einen Medicum des Waisen-hauses nebst funfzig Thalern geschickt war. \*

„Wie ich den Segen der Hallischen Medi-  
 „camenten an mir und andern erfahren; also  
 „ists geschehen / daß vor weniger Zeit mit einer  
 „gewissen vornehmen Christlichen Person davon  
 „zu reden Gelegenheit gehabt: da denn Dieselbe  
 „mir eröffnet / daß Sie wol Willens wäre / funf-  
 „zig Thaler an das Hallische Waisen-haus in  
 „Liebe und Einfalt zu verehren / so daß nicht kund  
 „würde Ihre Person und Name; weil Sie kei-  
 „nen Dank begehrete: hat also begehret / daß ich  
 „sie möchte übermachen / und nichts mehr dabey  
 „melden / als was ietzt angezeigt ist. Habe  
 „dann ein solches hiemit thun / und zwar an Ew.  
 „Bohl-Edl. mich damit adresiren wollen / mit  
 „Bitte / dieser Christlichen Person den Gefallen  
 „zu beweisen / und beygehende funfzig Thaler ge-  
 „hörig zu befördern / daß sie dem Pfleger des  
 „Waisen-hauses in die Hände / und diesem zu  
 „gute kommen mögen. Für mich aber will aus-  
 „gebeten haben / daß ich einigen Schein zurück  
 „bekommen möchte; um denselben gedachter vor-  
 „nehmen Person vorzeigen und damit beweisen  
 „zu können / daß das Geld hinüber und zurecht  
 „kommen.

Was

\* Diese gehöret zu den am 22. Martij eingelassenen funfzig Thalern n. II.



„Was über gemeldte funfzig Thaler hiebey ge-  
 „het und absonderlich eingewickelt ist / daffür wer-  
 „den von unterschiedlichen Freunden hiebey spe-  
 „cificirte Medicamente verlanget: worum denn  
 „für dieselbe hiemit auch will gebeten haben. N.  
 „den 14. Mart. 1708.

## Die andere : \*

„Diese zwey Species Thaler sind den Max-  
 „labaren zugebracht: und wird gebeten / solche an-  
 „die beyden Missionarien (deren der Eine unser  
 „naher Anverwandter) mit herglichem Wunsch  
 „daß Gott unser himmlischer Vater Ihre treus  
 „Arbeit ferner wolle gesegnet seyn lassen / ohnschwer-  
 „zu übersenden.

„Der dritte Thaler ist von einem Prediger  
 „beygelegt worden: denn weil Gott angefangen  
 „große Gnade an seiner Seele zu thun / wie Er  
 „selbst meldet / als wünschet Er nunmehr sein  
 „danckbegieriges Gemüth künftig bey aller Ge-  
 „legenheit an Tag zu legen.

„Beyde Christliche Freunde versichern hiebey /  
 „dieses Werck / so der Herr unter den Heyden  
 „zu seinem Preis und Ehren auch dasiges Orts  
 „angefangen / zu andächtiger Fürbitte sich bestens  
 „empfohlen seyn zu lassen.

„Auf dem beygelegten Thaler stehet Salva nos! \*\*  
 „Ich zweifelse nicht / daß auch dieses der getreue  
 „Herr

\* Diese gehöret / so viel man erkennen können / mit zu den  
 am 23. Julii eingelauffenen drey Species Thalern n. 573

\*\* Mache uns selig.



„Heyland noch vor dem Ende der Welt an den  
 „armen Heyden erfüllen werde / nach Jesa. II, 2.  
 „Psal. II, 8. Malach. I, II. Röm. XI, 25. 26.

## Die dritte.

## Immanuel!

Diß wen'ge hat zum Dienst der Heyden wollen schenken  
 Der in den Vorfahr'n selbst ein armer Heyde war.  
 Er wünscht: Gdt wolle dort die Herzen kräftig lencken/  
 Damit sich täglich mehr' der Auserwählten Schar!  
 Er bittet / ihn doch mit in Ihr Gebet zu fassen /  
 Damit er sich und die ihn hören selig mach':  
 Verspricht auch / künftig nicht die Armen zu verlassen /  
 Und Gdt mit vorzutrag'n ihr'r aller Noth und Sach.

Den 1. Julii 1708.

Pastor.

## Die vierte.

„Diese zwey geringe Scherlein werden / aus  
 „herzlicher Liebe und nach der Evangelischen Be-  
 „kehrung der armen Heyden sich innigst sehnen:  
 „der Seelen / der lieben Christlichen Malabaris-  
 „schen Gemeinde zugeschiedt / in einer zuversichts-  
 „vollen Hoffnung / daß es dem HErrn HErrn  
 „gefallen werde / es an ihren Seelen reichlich zu  
 „gesegnen: daß vor Ihm gedacht werde aller  
 „Welt Ende / daß sie sich zum HErrn bekehren/  
 „und vor Ihm anbeten alle Geschlechter der  
 „Heyden. Denn der HErr hat ein Reich / und  
 „Er herrschet unter den Heyden.\*

„Darum / o ihr Knechte Gdtes unter den  
 „Heyden / verkündiget und saget (mit getrostem  
 „Muth) unter den Heyden / daß der HErr Kö-  
 nig

\* Psal. XXII, 28. 29.



„nig sey / und habe sein Reich auch unter ihnen  
„berettet. Amen ! Amen ! \*

Diese beyde letzte Beyschriften weiß man nicht  
zu welchen Gaben sie gehören; weil bey derersel-  
ben Registrirung das Präsentarium nicht auf die  
Briefe geschrieben worden.

115.

Gleichwie nun der große und lebendige Gott  
in diesem zurück gelegten 1708ten Jahre seine Hand  
dergestalt über das Waisen-haus ausgebreitet  
hat / und seine Fußstapfen so klärlich spüren las-  
sen / daß es ein ieglicher / dem nicht die Bosheit  
und der Neid seine Augen verblendet / gar wohl  
sehen und erkennen kan: also hat auch desselben  
Güte und Barmherzigkeit sich auf viele andere  
Weise dem ganken Wercke hülfreich erzeiget.

Ich könnte demnach wol eine neue Erzählung  
anfangen / und dem Leser vor Augen legen / wie  
die Güte und der Segen Gottes im Geistlichen  
und Leiblichen in alle und iede besondere zum  
Waisen-hause gehörige und mit demselben nur  
einiger massen verknüpfte Anstalten eingeflossen:  
es ist aber solches / wie im Anfange gedacht wor-  
den / für dieses mal wider meinen Zweck.

Nur ein und anders kan ich nicht übergehen /  
welches nicht sowol zum Unterhalt der Armen /  
als zu einiger Aufnahme des Wercks von Wohl-  
thätern beygetragen worden. Als zum Exempel:  
ein Christlicher Prediger / auf welchen eines in  
VI. Fortsetz.

H

seine

\* Psal. XCVI, 10.



seine Ruhe eingegangenen Lehrers Bibliothek zum theil gekommen / hat davon ein paar hundert Bücher dem Wäysen-hause verehret / so in verwichener Oster-messe angekommen.

Deßgleichen am Sonnabend vor Pfingsten dieses Jahres / war der 26. Maji / starb in dem Herrn der weyland Wohl-Ehrlwürdige Hr. M. Johann Friedrich Kuopp / vormals treu-verdienter Prediger zu Gottesweiler bey Straßburg in Elsaß / und zuletzt hieselbst gewesener Adjunctus Facultatis Theologicae und Inspector der Königlichen Frey-tische : dessen Gedächtniß bey allen / die seine Gottseligkeit / Gelehrsamkeit und ungemeine Treue und Liebe gegen die Studiosos gekannt / immerdar im Segen grünen wird. Dieser vermachte dem Wäysen-hause / in Erinnerung daß er vor einigen Jahren selbst als ein damals hier Studirender der Wohlthat desselben mit genossen / seine Bücher an der Zahl ein paar hundert.

Daher denn die bishero im Wäysen-hause angelegte Bibliothek in diesem Jahre angefangen zu mehrerem Nutzen und Gebrauch der hier studirenden Jugend eingerichtet zu werden : Denn der Zweck dabey ist dieser / daß täglich vor- und nachmittags gewisse Stunden ein dazu bestellter Studiosus sich darinnen befinden / und denen Studiosis, welche kommen und in solchen Stunden sich derselben gern bedienen wollen / an die Hand gehen / und die Bücher / welche sie verlangen / darreichen



reichen soll; damit durch dieses Mittel / so viel möglich / der hieselbst studirenden Jugend / als denen es gemeiniglich an guten Büchern fehlet / gerathen werde.

Es haben auch sonst ein und andere Wohlthäter einige gute und rare Bücher dazu verehret: wie auch einige Manuscripta; unter welchen etliche sind von Lutheri, Melanchthonis, Pomerani, Aurifabri &c. eigener Hand.

In dem einen / wozu sich Melanchthon durch eigenhändige Unterzeichnung seines Namens für den Autorem bekennet hat / ist der Artikel von der Rechtfertigung sein erkläret: weswegen es auch gelegentlich durch den Druck zu gemeinem Nutz gebracht werden dürfte.

116.

Nicht weniger ist auch in diesem Jahre die Naturalien-Kammer vermehret worden / theils mit manchen anhero gesandten Mineralien und andern eigentlichen Naturalibus, theils und zwar absonderlich mit sehr vielen alten aus der Erden gegrabenen Medaillen: wie denn ein gewisser vornehmer Gömmer einen grossen Vorrath / den Er selbst davon gesammlet / anhero verehret / so daß nun von den mehresten Kaysern alte Münzen (in Kupfer) vorhanden sind.

117.

Es wäre auch wol einiger Dinge billig zu gedencken / obgleich selbige die hiesigen Anstalten so eigentlich nicht angehen.

H 2

Davon



Davon ist zwar schon ein Exempel in obigen zu sehen/ nemlich in dem Segen/ welchen Gott für die Missionarien nach Ost-Indien zufließen lassen/ als welches Werck ja mit dem Waisen-hause keine eigentliche Connexion hat; indem bekant ist/ daß die Missionarii von Sr. Königl. Majest. in Dännemarck beruffen und in Ost-Indien gesendet sind: Diemeil aber dasselbe ein solches Werck ist/ darüber sich billig ein jeder freuet/ der Christum und seine Ehre lieb hat; so hat man es auch für eine Barmherzigkeit Gottes gegen hiesige Anstalten erkannt/ daß nicht allein das Loos auf ein und andere Genossen dieser Anstalten gefallen/ zu demselben Werck gebraucht zu werden/ sondern daß auch von so vielen Christlichen Herren ein so mildreicher Segen für die Missionarien dem Waisen-hause anvertrauet worden: da der Unglaube gemeynet hätte/ man würde bey so vielen auf hiesiges Werck zu wendenden Kosten sich eines auswärtigen nicht mit annehmen können.

Wohin denn auch dieses billig zu rechnen ist/ daß ein gewisser Graf zwanzig Thaler; und ein gewisser Superintendens einen Thaler verehret zu Büchern/ welche nicht in Ost-Indien sondern in West-Indien für dortige Evangelische Gemeinen gesendet werden solten: wie auch geschehen ist.

Und so hat es auch andern Wohlthätern beliebet zu einiger Auswärtigen Nothdurft ein-und  
ander



ander mal etwas zu ordiniren: als z. E. da ein gewisser vornehmer Gönner fünfzehn Thaler anhero sandte / daß dafür Exemplaria der wohlfeilsten Edition von Johann Arnds wahren Christenthum angeschaffet / eingebunden / und an einem gewissen benachbarten Ort und Gegend armen Leuten zu Christlicher Erbauung ausge theilet wurden.

Dieses ist denn auch geschehen / und von denen / die solche Bücher empfangen / Gott gar sehr darüber gepriesen / und die reale Erbauung / so sie daraus geschöpft / an den guten Früchten ihres Lebens / nach anderer glaubwürdigem Zeugniß mercklich gespüret worden.

Und dergleichen könnte mehr angeführet werden: aber es würde auf ein mal zu weitläufftig fallen; bevorab da / nach dem anfangs geschehenen Versprechen / von den Arzneyen des Waisenhauses und von den Verlagsbüchern desselben noch etwas weniges beizufügen ist.

Folget demnach was die Medici des Waisenhauses von dem bisherigen Segen der Medicamenten mir übergeben / daß es dieser VI. Fortsetzung einverleibet werde: welches um deß willen auch nur kurz von ihnen gefasset ist / weil diß mal alle fernere Weitläuffigkeiten vermieden werden sollen. Ihre Worte sind folgende.

118.

Von den Medicamenten ist vor kurzem eine Nachricht ertheilet worden in den gedruckten und

H 3

im



im verwichenen Monat Septembris edirten Merckwürdigen Exempeln sonderbarer durch die Essentiam dulcem von Anno 1701. bis in den Augustum 1708. geschehenen Curen: da in der Vorrede zugleich den Einwürfen der Autorum der so genannten Unschuldigen Nachrichten begegnet worden; also daß es nicht nöthig ist solches hieselbst zu wiederholen.

119.

Ubrigens aber hat man recht eigentlich wahrnehmen können/ daß wenn sich Menschen hin und wieder gegen diese Arzneyen gesetzt/ und den offenkundigen Göttlichen Segen/ so sich von Zeit zu Zeit bey dem Gebrauch derselben hervorgethan/ zu verkleinern/ und allerley Anschuldigungen auf die Bahn zu bringen gesucht/ ein noch größser Segen darauf zu erfolgen pflege. Und so ist auch dergleichen bishero geschehen: und kan man hiebey dasjenige zum Zeugniß anführen/ was uns hievon aus Moscau benachrichtiget/ und von einem vornehmen Freunde/ der die Essentiam dulcem und einige andere Medicamenten daselbst eine geraume Zeit/ zu seiner nicht geringen Vergnügung dispensiret/ zu wissen gethan/ nemlich/ daß diese Medicamente nunmehr durch ganz Rußland in guten Ruff kommen/ und sehr gesucht werden.

120.

Als auch bey voriger Michaelis-messe einige Holländische Kaufleute das Wärsen-haus besa-  
hen/



hen / und unter andern auch in der Apotheke sich mit einem von uns dieser Medicamente und der gedruckten Exempel wegen beredeten / so wurde diesem eben ein Brief von der Post gereicht / welchen er in ihrer Gegenwart erbrach / und wurde darinnen von einem Medico aus Ulm eine sehr denckwürdige Cur berichtet / so durch die Essentiam dulcem an eines Knops-machers Frau daselbst geschehen / und alda ganz bekant worden / welche hydropes uterino ventuoso laboriret : welcher Effect, nachdem vorher viele andere Medicamente vergeblich gebraucht worden / bey obgemeldtem Medico selbst keine geringe Verwunderung erwecket hatte.

Als man diesen Brief obgemeldten fremden Personen vorlese / auch ihnen selbst zu lesen überreiche / wurden dieselben von der Wahrheit auch der übrigen Exempel nicht wenig bekräftiget.

121.

Man hat es auch ferner für eine Göttliche Providenz angesehen / und dessen zum Göttlichen Lobe hieselbst gedencen wollen / daß Gott der Herr einen Weg geöffnet / diese Medicamente mit allergnädigster Erlaubniß Sr. Königl. Maj. in Dänemark / vor wenig Wochen nach Ost-Indien zu versenden / in der guten Zuversicht / daß man sich deren auch daselbst zum Dienst des Nächsten / und der aus dem Heydenthum sich bekehrenden armen und elenden werde bedienen können.

§ 4

122



Und da wir eben dieses zu referiren begriffen sind/  
 wird uns ein Brief von einem Prediger in Sachsen/  
 datirt den 27. Dec. 1708. eingehändigt/ darin er die-  
 se sehr merckwürdige Effecten der Essentia dulcis,  
 so sich an unterschiedenen Personen aus seiner Ge-  
 meine hervorgethan / folgendergestalt erzehlet:  
 „Da unterschiedene Leute von dem aus Sommer-  
 „roffen gebackenen Brodt gegessen / unter welchem  
 „In diesem Jahre ein sonderbarer Gifft seyn soll und  
 „woran bereits hier in der Nähe unterschiedliche  
 „Personen entweder bald gestorben/ oder doch  
 „lange Zeit ganz contract danieder gelegen; ha-  
 „ben insonderheit drey Personen ihr Malheur auch  
 „dabey empfunden. Der erste war ein Mann  
 „von 70. Jahren. Als ich zu ihm kam/ bemerk-  
 „te ich eben keine Schmerzen und ließ ihm nichts  
 „geben/ zumalen er auch nichts verlangte: er ist  
 „aber des andern Tages drauf gestorben. Der  
 „andere war ein junger Knecht von ohngefehr 24.  
 „Jahren/ welcher solche Convulsiones an seinem  
 „ganzen Leibe und allen Gliedmaßen empfand/  
 „daß es erbärmlich zu sehen / und konte kaum von  
 „vier Personen gehalten werden: diesem ließ ich  
 „30. Tropfen Essentia dulcis eingeben/ da er denn  
 „alsofort eine Stunde darauf völlige Linderung/  
 „und 2. Tage einen Durchfall davon hatte. Die  
 „dritte Person / so auch dergleichen gegessen/ war  
 „eine Weibesperson von 30. Jahren ohngefehr/  
 „so eben dergleichen Convulsiones austreiben  
 müssen:



„müssen: da sie aber eben soviel Tropfen Essentia dulcis genossen/ ist es den andern Tag besser mit ihr worden.

Bis hieher der Bericht der Medicorum.

Weiter folget was der Inspector des Buchhandels von den Verlags-büchern des Wäpfen-hauses übergeben hat.

123.

Nach dem Dato der V. Fortsetzung sind folgende Schriften theils ediret/ theils annoch unter der Presse: welche letztere denn auf kommende Oster-messe 1709. zu erwarten stehen.

Ediret sind

Roberti Boyle, weyland Mitglieds der Königlich Societät der Wissenschaften in England/ anserlesene Theologische Schriften/ als

1. Dessen Gedancken vom Scilo und Schreib-art der H. Schrift;
2. Von der Vortrefflichkeit der Theologie in Vergleichung mit der Philosophie;
3. Von der Veneration und Verehrung/ so der menschliche Verstand Gott schuldig ist;
4. Von der Seraphischen Liebe:

Nunmehr wegen ihrer Würdigkeit zum gemeinen Nutzen ins Deutsche übersezt/ und mit gehörigem Register versehen. 8vo. 2. alphabet 3. und ein halber Bogen.

D. Philipp Jacob Speners Theologischer Bedencken und anderer brieflichen Antworten vierter und letzter Theil/ samt einem General-

H S

Regis



Register über alle 4. Theile. Die andere Edition. 4<sup>to</sup>. 5. alph. 3. und ein halber Bog.

Georg Michael Laurentii, Pfarrers zu Tutt-  
leben bey Gotha/ kurze Erklärung des Briefs  
Pauli an die Römer/ in Tabellen verfaßt:  
worin der Inhalt/ Ordnung und Zusammenhang  
desselben vorgestellt/ die Worte erklärt/ und ei-  
nige aus solchen fließende Lehren gezeigt werden:  
sammt angehängter kurzen Paraphrasi und nützlich-  
en Registern 4<sup>to</sup>. 3. alph. 7. und ein halber B.

Johann Anastasii Freylinghausens/ Pastor.  
Adjuncti zu Glaucha an Halle/ Entdeckung  
der falschen Theologie/ womit nebst andern in-  
sonderheit Hr. D. Georg Christian Eilmär/  
Pastor zu Mühlhausen/ in einigen seiner Schrif-  
ten den Grund der wahren Theologie und  
Gottseligkeit/ unter dem Vorwand der Ortho-  
doxie, angefochten und bestritten hat: sammt des  
Seligen Hn. D. Speners Vorrede. Andere und  
vermehrte Edition. 8<sup>vo</sup>. 1 alph. 2 B.

Eines zehen-jährigen Knabens Christlich Le-  
berecht von Erter/ aus Zerbst/ Christlich ge-  
führter Lebens-lauß/ nebst dessen angefangenem  
Tractätlein vom wahren Christenthum/ in-  
gleichen seine Briefe und Lieder 2c. zum Lobe  
Gottes/ und allgemeiner/ sonderlich aber der lie-  
ben Jugend Christlicher Erbauung zum Druck ge-  
geben/ und Sr. Hochfürstl. Durchl. Herrn An-  
ton Günthern/ Fürsten zu Anhalt 2c. 2c. unterthä-  
nigst dediciret von August Hermann Francken.  
Andere Edition. 12<sup>mo</sup>. 8 und ein halber B. Aus



August Hermann Franckens Schriftmäßige Anweisung recht und Gott wohlgefällig zu beten / nebst einem Kielischen Responso die Gewisheit und Versicherung der Erhörung des Gebets betreffend. Vierte Edition. 24<sup>to</sup>. 13. B.

Erbauliche Nachricht von den milden Schulen / neuerlicher Zeit in und um London errichtet bestehend

1. In einer Predigt / welche bey der ersten Versammlung derer / die solches Liebes-wercks sich angenommen / gehalten worden / und

2. in einem ausführlichen Bericht / was es mit solcher milden Schulen Ursprung / Zustand / Anzahl / Gesetzen und Ordnungen / für eine Beschaffenheit habe:

Zu Christlicher Ermunterung und Nachfolge / aus dem Englischen / zu London gedruckten Exemplar treulich übersetzt. 12<sup>mo</sup>. 3 und ein halber B.

Johann Hieronymi Wieglebs / Diaconi und Rectoris zu Glaucha an Halle / Vorstellung 1. der Hindernissen der Bekehrung und des Christenthums / sammt den gewöhnlichen Ausflüchten der Leute. 2. der überschwenglichen Herrlichkeit des Evangelii / und der mancherley List des Satans / dieselbe dem Menschen zu verdecken. Andere Edition. 12<sup>mo</sup>. 14. B.

Joh. Wilhelmi Zieroldi veri nominis Orthodoxia fidelium & piorum, per Exegeſin Epistola I. ad Timotheum demonstrata, & Pseudorthodoxia infidelium & impiorum Pelagiano-Scholasti-



laſtica inprimis *Schelwigio-Bucheriana* oppoſita.  
8vo. 19. B.

Übung der wahrhaftig Bekehrten in der  
wahren Gottſeligkeit / nebst deren Fortſetzung.  
Anderer Edition. 24<sup>to</sup>. 16 und ein halber B.

Die Lehre vom Anfang Chriſtliches Le-  
bens / beſtehend in 4. Theilen:

1. in einer gründlichen Anleitung zu wahrer  
Buße und Glauben an Gott;

2. in einem einfältigen Unterricht / wie man  
die H. Schrift zu ſeiner wahren Erbauung leſen  
ſolle;

3. in einer ſchriftmäßigen Anweiſung recht  
und Gott gefällig zu beten;

4. in einer kurzen Prüfung / ob man den wahr-  
ren lebendigen Glauben an Chriſtum habe oder  
nicht. 12<sup>mo</sup>. 6. B.

Aug. Hermann Grancens Predigt von der  
Rechtfertigung des Sünders vor Gott. Drit-  
te Edition. 12<sup>mo</sup>. 4. B.

Deſſelben Neujahrs-wunſch über Jeſ. LXI,  
1. 2. 3. der Verſammlung auf dem Waiſen-hau-  
ſe Anno 1708. ertheilet. 12<sup>mo</sup>. 2 und ein halber B.

Folgende kleine Schriften deſſelben / ſo zum  
theil den Schul-kindern nach den Examinibus  
ausgetheilet worden / ſind auch aufs neue gedruckt:  
nemlich

Ein Jünger oder Jüngerin des H. Ern Jeſu  
in einem güldenen A / B / C / nach Anleitung ei-  
niger Sprüche H. Schrift abgebildet. 12<sup>mo</sup>. 1. B.

Unter



Unterricht wie man die H. Schrift zu seiner  
wahren Erbauung lesen solle. 12<sup>mo</sup>. 1. B.

Philantropia Dei oder die Liebe Gottes ge-  
gen die Menschen. 12<sup>mo</sup>. 1. B.

Philothēia oder die Liebe zu Gott. 12<sup>mo</sup>.  
1 und ein halber B.

Der heilige und sichere Glaubensweg eines  
Evangelischen Christen. 12<sup>mo</sup>. ein halber B.

Kurze Lehr-sätze von der Vollkommenheit /  
nach dem Grunde der H. Schrift abgefaßt. 12<sup>mo</sup>.  
ein halber B.

Ferner sind ediret.

Joh. Samuel. Strykii tractatio academica de  
*jure liciti sed non honesti*. Editio tertia. 4<sup>to</sup>. 20. B.

Friedrich Hoffmanns / Königl. Preuß. Raths  
und Leib-Medici, kurze doch gründliche Beschrei-  
bung des Salzwercks in Halle: dabey viele Phy-  
licalische curieuse Quæstiones von dem Salze /  
Ursprung der Salz-quellen / Unterscheid und Nut-  
zen auch Präparation des Salzes erleutert wer-  
den. 4<sup>to</sup>. 8. B.

D. Christian Friedrich Richters merckwür-  
dige Exempel sonderbarer durch die Essentiam  
dulcem von Anno 1701. bis 1708. geschehener Cu-  
ren: nebst einer Vorrede / in welcher auf die / in den  
so genannten Unschuldigen Nachrichten / über  
die Essentiam dulcem unbillig gefällere Censur  
geantwortet wird. 8<sup>vo</sup>. II. B.

Kurzer Entwurf der unter dem Segen Got-  
tes zu Glaucha an Halle seither Anno 1695. ge-  
macht

mach



machten Anstalten / und in welchem Zustande sich dieselbige befunden im Monat Majo 1708. auf einer Tabelle vorgestellt. 1. B.

Grundriß des Wäysen-hauses zu Glaucha an Halle / in welchem alle desselben Gemächer gezeichnet und beschrieben sind / auf einer Tabelle. 1. B.

Auch sind die Fußstapfen des noch lebenden und waltenden liebeichen und getreuen Gottes wiederum aufs neue zum drittenmal gedruckt / nebst allen fünf bisher edirten Fortsetzungen: und ist bey dieser Edition eine neue Dedication / auch ein Register über die Fußstapfen und alle sechs Fortsetzungen beygefügt. 8vo.

Unter der Presse sind.

Samuel Strykii usus moderni Pandectarum p. 3tia.

D. Philipp Jacob Speners Lauterkeit des Evangelischen Christenthums ander Theil / in auserlesenen Predigten verfasst / so von demselben an verschiedenen Orten gehalten /

1. über einige Fest- und Apostel-tags-Evangelia;

2. über einige Sonn- und Fest-tags-Episteln;

3. über einige Texte / die Materie vom Gebet betreffend;

4. über einige besondere Sprüche Altes und Neues Testaments / in welchen die wichtigsten Materien abgehandelt werden.

Nebst nöthigen Registern sowol über den ersten als andern Theil. 4to.

August Hermann Franckens Sonn-, Fest- und

und



und Apostel=tags=Predigten. vierte Edition 4to.

Justini Töllners Biblisches Spruchbuch / in welchem zu finden die vornehmsten Glaubens=Lehr=Lebens=und Trost=Sprüche / auf alle Sonn=und Fest=tage: die dritte Edition, vermehrt. 12mo

Jacobi Friderici Ludovici introductio in jus Digestorum. 8vo.

124.

Diß ist es denn / Hoch=wohlgeborner Freyherr / worin wir die Fußstapfen des noch lebenden und waltenden liebeichen und getreuen Gottes hieselbst bey dem Waisen=haufe und den übrigen Anstalten bis auf diesen Tag wahrgenommen haben. Zwar was die Verehrungen betrifft / so dem Waisen=haufe in diesen eilf Monaten von Zeit zu Zeit zugeslossen / sind dieselben punctuel specificiret; von den übrigen ist nur wenig gemeldet; damit wie schon mehrmals gedacht diese Relation nicht alzuweittläufig werde.

Es ist mir sonst nicht unbekant / welchergestalt man sich in den so genannten **Unschuldigen Nachrichten** angemasset / das Werk durch eine ungütige Censur zu verkleinern und verdächtig zu machen. Ich habe mir aber nie vorgenommen auf dieselbe Censur zu antworten: welches denn auch um so viel weniger nöthig befunden / da sowol Hr. D. **Christian Friedrich Richter** besonders auf das geantwortet / was man wider den Bericht von der *Essentia dulci* eingestreuet; als auch ein anderer Christlicher Freund die Mühe übernommen / dem Censori auf alles übrige / so er gegen das Werk zusammen gesucht / mit einer Antwort zu begegnen / welche ehestens ans Licht kommen wird.

Die mich kennen / wissen ohne dem wol / daß dergleichen Censuren / ja auch alle offenbare Verleumdungen und Lasterungen

genß



gen / so gegen das Werk ergehen / mir keinen Kummer oder Sorge machen / sondern vielmehr mich erwecken und aufmuntern / desto freudiger / getrosster und unverdrossener in dem Werke fortzufahren : damit alle solche Dinge mehr mit der That als mit Worten widerleget werden mögen.

Wozu ich denn auch um so viel mehr Ursache habe / nachdem ich von Anfang bis hieher wahrgenommen / daß ie mehr Widerwärtigkeit sich gegen das Werk gefunden / und ie ungünstlicher andere davon gesprochen oder öffentlich dawider geschrieben / ie besser es mir Gott unter der Hand gesegnet hat. Wovon ein teglicher in dieser VI. Fortsetzung selbst ein Exempel sehen kan : denn ich habe so gar keinen Schaden von der in den Unschuldigen Nachrichten befindlichen Censur gehabt / daß vielmehr dßs Jahr / in welchem dieselbe heraus kommen / vor andern ein rechtes Segens-jahr gewesen ; welches auch außer den sonst gewöhnlichen Verehrungen sonderlich damit gleichsam characterisiret ist / daß verschiedene Wohlthäter auch durch Testamente dem Waisen-hause etwas haben zufließen lassen.

Ich werde also nach aller Gnade und Kraft / so mir der Herr darreichen wird / ferner an dem Werke zu arbeiten fortfahren. Wobey ich denn meinem Nächsten von Herzen wünsche / daß derselbe / an statt daß er eines andern Werk beurtheiler / selbst etwas bessers vornehmen und zum Stande bringen möge : als welches ich niemanden mißgönnen will ; gleichwie ich auch versichert bin / daß / wenn er auch etwas bessers ausrichtete / er dennoch anderer ihrer ungleichen Censur eben so wenig als ich entgegen würde.

Ev. Gn. aber erlasse ich der getreuen Beschirmung des Allerhöchsten / und wünsche Denenselben / wie nicht weniger allen und jeden / so jemals Liebe und Wohlthat an diesem Werke erzeigt haben / zum Austritt des neuen Jahrs allen denjenigen Segen / welchen Gott in seinem heiligen Wort denen verheißt hat / die Ihn lieb haben / und sich seines Wercks / seiner Knechte und seiner Glieder nicht schämen / sondern sich zu Beförderung alles Guten stets wacker und freudig erfinden lassen. Womit ich verharre u.

Geschlossen den 2. Januarii 1709. da mit dem neuen Jahre schon neuer Segen zugefloßen.



Hiebey wird dem geneigten Leser zur Nachricht gemeldet / daß von dem Wäysen-hause folgende nach und nach herausgegebene Schriften handeln:

Die Fußstapfen des noch lebenden und waltenden liebeichen und getreuen Gottes / zur Beschämung des Unglaubens und Stärkung des Glaubens entdecket durch eine wahrhafte und umständliche Nachricht von dem Wäysen-hause und übrigen Anstalten zu Glaucha an Halle; welche das Werck von seinem Anfange bis auf Ostern Anno 1701. beschreibet in 10. Bogen.

Die I. Fortsetzung dieser Nachricht bis zu Ende des Jahres 1701. in 4 und einem halben Bogen.

Die II. Fortsetzung / welche den Zustand des Wäysen-hauses beschreibet / wie sich solcher zu Ausgang des Jahres 1706. befande / in andert halben Bogen.

Die III. Fortsetzung / welche unterschiedliches aus den vorigen Jahren erzehlet / und die Nachricht fortsetzet bis zu Ende des Junii Anno 1707. in 6. Bogen.

Die IV. Fortsetzung bis zu Ende des Septembris A. 1707. in drittehalben Bogen.

Die V. Fortsetzung bis zu Ende des Januarii A. 1708. in 5. Bogen.

Es sind diese Schriften iezo allesamt aufs neue gedruckt in Octav-format / und ist zugleich eine neue Dedication, darin einige bey gegenwärtigen Umständen nöthige Erinnerungen enthalten / nebst einem Register über die Fußstapfen und alle 6. Fortsetzungen beygefügt.



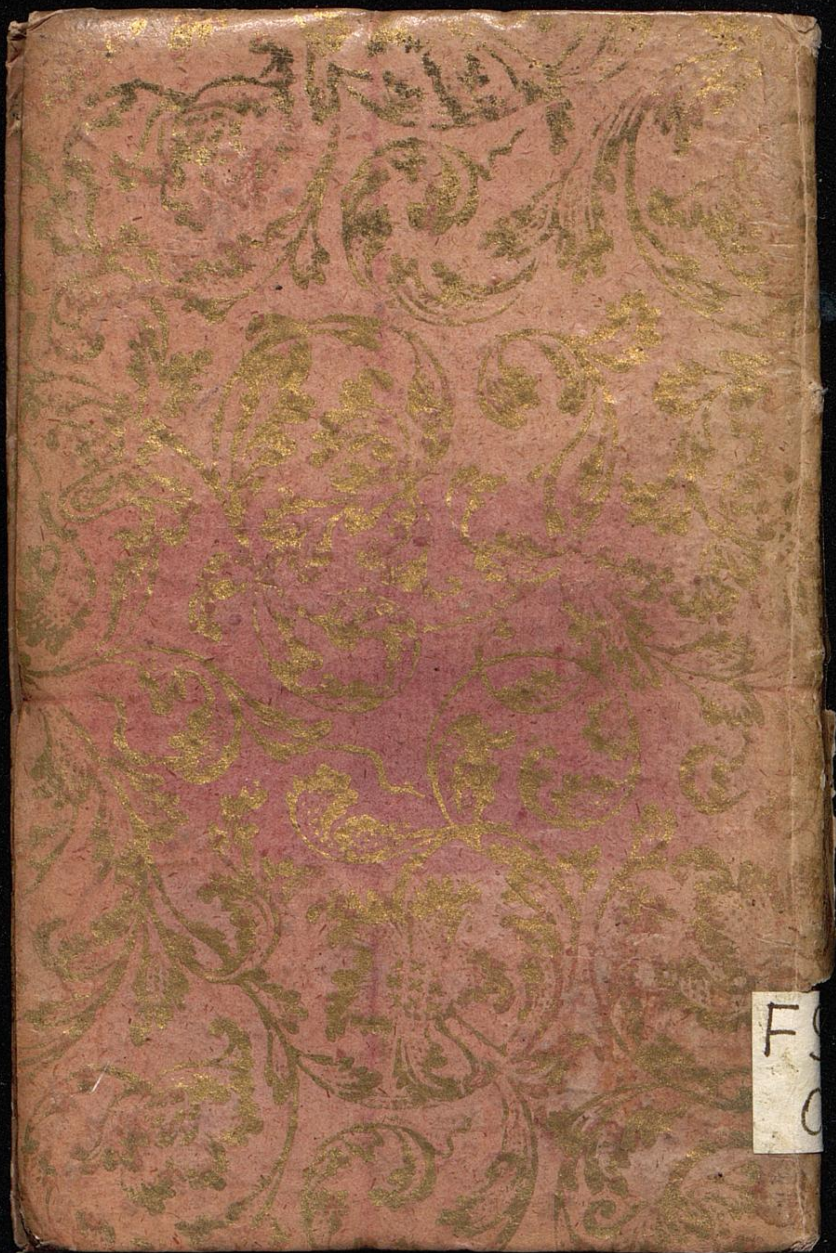
Handwritten text in a cursive script, likely a historical document or letter. The text is written in a dark ink on aged, slightly discolored paper. The script is dense and fills most of the page, with some lines appearing to be part of a list or numbered entries. The handwriting is characteristic of the 17th or 18th century. The text is written in a cursive script, likely a historical document or letter. The text is written in a dark ink on aged, slightly discolored paper. The script is dense and fills most of the page, with some lines appearing to be part of a list or numbered entries. The handwriting is characteristic of the 17th or 18th century.



I 110







F  
C